Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 21. September 1891. — 3 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 223.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Deutscher Katholikentag.

Buffalo, N. Y., 21. Sept. Heute wurde der deutsche Katholikentag dahier eröffnet. Die Stadt ist reich geschmückt, und eine große Menge Fremder ist anwesend. Heute Abend findet ein Fackelzug statt, an welchem sich mindestens 10,000 Personen betheiligen dürften.

Selbstmord eines Gattenmörders.

Cleveland, O., 21. Sept. Fred. Kammerer, der, wie berichtet, Dienstag früh seine Gattin umbrachte, erhängte sich vergangene Nacht im Gefängniß mit einem Handtuch und einem Taschentuch. Man glaubt, daß das am Samstag abgegebene, auf Mord lautende Coroners-verdict die unmittelbare Veranlassung des Selbstmordes war. Kammerer hatte seine Frau im Rausche umgebracht.

Strike und Krawall.

Milwille, N. J., 21. Sept. Fünfhundert Jungen, welche in den Glaswerken von Whitall, Tatum & Co. wegen der Anstellung einer Anzahl jüdischer Jungen die Arbeit niederlegten, wurden tumultuarisch und trieben alle jüdischen Jungen, die in jenem Geschäft arbeiteten (etwa 100) aus der Stadt. Auch wurden viele der Letzteren schlimm zugerichtet. Die Glaswerke sind nun bis auf Weiteres geschlossen worden, und nicht weniger als 3000 Mann sind müßig.

Rassenkampf in Sicht.

Little Rock, Ark., 21. Sept. Die Aufregung bei den Negern dahier scheint diejenige bei Eröffnung des Oklahoma-Territoriums noch in den Schatten stellen zu wollen. Mehrere hundert Neger sind wieder in der vergangenen Nacht nach dem Indianerterritorium abgereist, um auf dem morgen zu eröffnenden Gebiet eine unabhängige Ansiedlung zu gründen. Man befürchtet Blutvergießen, denn die Neger sind entschlossen, sich unter allen Umständen nebeneinander anzusiedeln und die Weißen am Eindringen in ihr Land zu hindern.

Griff seinen Schwiegervater an.

Muncie, Ind., 21. Sept. Der junge Barbier Clarence Busch hatte gestern einen Wortwechsel mit seinem alten Schwiegervater Lewis Hufnagel und schlug endlich auf diesen mit einem Paar messingner Fauststücke furchtbar los. Der alte Mann wurde so schlimm zugerichtet, daß sein Zustand ein kritischer ist. Busch hat sich unsichtbar gemacht.

Die „Oddfellows".

St. Louis, 21. Sept. Heute Abend wird hier das zweijährliche Conclave der „Oddfellows" eröffnet werden, wobei die Kapelle des Prof. Gilmore den musikalischen Theil des Programms ausführen wird. Die Stadt ist von Gästen gefüllt. Um 2 Uhr heute Nachmittag begann die großartige Straßenparade.

Der Feuermoloch.

Ft. Worth, Tex., 21. Sept. Das ganze Gevierte zwischen Houston- und Throckmorton-, und zwischen 2. und 3. Str., steht in Flammen. Doch gelang es der Polizei, das Feuer auf das Ellis-Hotel und auf das Groß-Producten-haus von Garlington & Montgomery zu beschränken. Besagtes Hotel ist das größte der Stadt und war heute früh, als das Feuer ausbrach, mit Gästen gefüllt, deren viele nur mit knapper Noth ihr nacktes Leben retteten.

Angekommene Dampfer.

New York: „Servia" von Liverpool; „Normannia" von Hamburg; „La Champagne" von Havre; „Egyptian Monarch" von London; „Colorado" von Hull.

Liverpool: „Aurania" von New York.

Havre: „La Touraine" von New York.

Southampton: „Eider", von New York nach Bremen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; Südwinde; beständige Temperatur, nur im nordöstlichen Theil ein wenig kühler.

Telegraphische Notizen.

— Durch einen Unfall auf der elektrischen Bahn zwischen St. Paul und Minneapolis wurden 10 Personen verletzt.

— Aus Newport, R. J., wird gemeldet, daß der Congreßmann, Grubenbaron und fünfzehnfache Millionär William L. Scott im Alter von über 63 Jahren gestorben ist.

— Aus San Antonio, Tex., wird mitgetheilt: Der mexicanische Revolutionär Garza, welcher dieser Tage mit einer bewaffneten Abtheilung von Texas aus nach Mexico einfiel, soll dort von Regierungstruppen geschlagen und, schwer verwundet, an einem Baum aufgeknüpft worden sein.

— Zwei Meilen östlich von Greensburg Pa., stießen am Sonntag früh ein Güterzug und ein Viehzug zusammen, und 3 Bahnbedienstete wurden getödtet.

— Die Hitze der letzten Tage war namentlich in den beiden Dakotas fürchterlich, verursachte auch viele Prairiebrände und brachte die Ernte noch zum großen Theil in Gefahr. Andererseits hat die Hitze den Mais in dem mittleren Stromgebiete der Union zur Reife gebracht.

— In Armenien sollen neuerdings viele Christen von den Kurden ermordet worden sein.

Ausland.

Kaiser und Bismarck.

Berlin, 21. Sept. Die jüngsten Versuche behufs einer Aussöhnung zwischen dem Ex-Kanzler Bismarck und dem Kaiser sind allem Anschein nach hauptsächlich vom Prinzen Albrecht von Preußen betrieben worden. Dieser, ein Vetter des Kaisers, ist stets ein Freund und Bewunderer Bismarcks gewesen und bedauerte die Entfremdung zwischen dem Herrscher und dem alten Staatsmann tief. Wie man hört, näherte sich der braunschweigische Regent dem Ex-Kanzler ganz aus eigenem Antrieb, ohne directe Ermächtigung, wohl aber mit Wissen des Kaisers. Es wurde aber, wie schon berichtet, nichts erzielt. Bismarck behandelte den Prinzen recht freundlich, zeigte sich aber durchaus unversöhnlich.

Die Versöhnungsversuche dürften aber fortgesetzt werden. In vergangener Woche soll der bayrische Prinzregent Luitpold eine geheime Zusammenkunft mit Bismarck gehabt haben; man will gesehen haben, daß der Prinzregent in dem Palastwagen des Bahnzuges, wo die Besprechung stattfand, dem Ex-Kanzler einen Brief überreichte, welchen dieser mit auffälliger Achtung behandelte, sodaß man glaubt, der Brief müsse vom Kaiser selbst hergerührt haben, obgleich er wahrscheinlich nicht unmittelbar an Bismarck adressirt war. Die Beiden besprachen sich etwa 40 Minuten lang, und die Scene ereignete sich an der Station Hammermühl, in der Nähe von Varzin.

Keine „Friedenstauben".

Berlin, 21. Sept. Die belgische Regierung hat dem deutschen Kaiser einen Schwarm der schönsten und besten Brieftauben in Europa verehrt. Dieselben sind jetzt in der Citadelle zu Spandau untergebracht.

Kostspielige Experimente.

Berlin, 21. Sept. Man klagt vielfach über die nutzlosen und kostspieligen Systeme der Prüfung von Geschützen in Deutschland. Eine Anzahl Belagerungsgeschütze, die sich bis jetzt in Spandau befanden, sind nach Jüterbogk beordert worden, um dort eine Reihe schwerer Proben durchzumachen.

Es werden 800 Pferde erforderlich sein, die Geschütze dorthin zu ziehen; davon haben die benachbarten Landwirthe 260 zu liefern, wofür sie je $5 den Tag erhalten, nebst Rationen für Mann und Pferd.

Die deutsche Socialdemokratie.

Berlin, 21. Sept. Socialistischerseits werden jetzt eifrige Vorbereitungen für den Congreß getroffen, welcher in Erfurt stattfinden wird. Unter den erwarteten Delegaten befindet sich auch der berühmte Schuhmacher Schmalefeld, welcher der Gegencandidat Bismarcks in der Reichstags-Ersatzwahl von Geestemünde war und die anderen Parteien zwang, bei der Stichwahl ihre Stimmen auf dem Ex-Kanzler zu vereinigen. Die Socialdemokraten erwarten in Erfurt nicht nur keinen ungünstigeren, sondern einen viel günstigeren Bericht über die Parteiverhältnisse liefern zu können als im vorigen Jahre. Es scheint, daß Alles versucht werden wird, die vorhandenen inneren Zwistigkeiten zu überbrücken. Liebknecht und Vollmar haben sich bereits in einer zu München stattgefundenen Massenversammlung ausgesöhnt; da solchermaßen die Reichstagsvertretung zusammenhält, so wird der Widerstand der Werner-Wildberger'schen Fraction wohl nicht soviel zu bedeuten haben, wie man eine Zeitlang geglaubt.

Auch erwarten die Socialisten durch die Kraftentfaltung in Erfurt ihren Wähler-Anhang ganz bedeutend zu vermehren; sie rechnen auf alle Classen, die nicht geradezu „Bourgeois" sind; namentlich erwarten sie in der nächsten Zeit bedeutenden Zuwachs aus dem bürgerlichen Mittelstand, die sich gewöhnlich auf die Seite Derjenigen schlägt, welche die meisten Aussichten in der Zukunft zu haben scheinen. Die Regierung soll wieder sehr beunruhigt sein über das Wachsthum der Socialdemokratie und ihren unveränderten Enthusiasmus, und es verlautet, daß der Erfurter Congreß vielleicht nicht so unbelästigt bleiben werde, wie derjenige in Halle.

Verbot antisemitischer Versammlungen.

Hamburg, 21. Sept. Das hier erscheinende Antisemitenblatt „Die Abwehr" theilt mit, daß die Polizeibehörden von Hamburg der Agitation gegen die Juden gewaltsam Einhalt gethan und alle diesbezüglichen Versammlungen verboten hätten.

Jahrestag von Roms Einnahme.

Rom, 21. Sept. Der 21. Gedenktag der Besetzung Roms durch das italienische Heer wurde gestern von der regierungs-patriotischen Bevölkerung mit ungewöhnlicher Begeisterung als Freudentag gefeiert, und auf die Gefühle der Geistlichkeit nahm man wenig Rücksicht. In den katholischen Kirchen merkte man nichts Festliches, obwohl die Priester meist taktvoll genug waren, kein bitteres Wort zu äußern. Die noch immer in Rom zahlreichen Anhänger einer weltlichen Macht des Papstes haben diesmal ebenso wie früher den Tag als Trauertag behandelt.

Die römischen Radicalen haben gestern die französischen Arbeiter, welche dem Papst den Fuß küßten, scharf kritisirt; sie sagten, Personen von Einfluß und Reichthum werde es entweder gestattet, dem Papst die Hand zu küssen, oder auf diese Ceremonie ganz zu verzichten, und Arbeiter sollten ebenfalls nicht anders behandelt werden.

Des Dictators Selbstmord.

Valparaiso, Chile, 21. Sept. Nachdem so viele Gerüchte über den Verbleib des Ex-Präsidenten Balmaceda durch die Luft geschwirrt waren, hat man entdeckt, daß der vielgesuchte Flüchtling während der ganzen Zeit mitten unter uns weilte. Aber man entdeckte ihn erst als — Leiche. So verspätet, wie in allen wichtigen Vorkommnissen während des abgelaufenen Bürgerkrieges, ist auch in diesem Falle die Wahrheit an den Tag gekommen! Die Kunde, daß sich Balmaceda in der Hauptstadt Santiago, im Gebäude der argentinischen Gesandtschaft, erschossen habe, traf am Samstag gegen Abend hier ein.

Die erschütternde Tragödie ereignete sich am Samstag früh etwa um 8 Uhr. Balmaceda hatte am 29. August Santiago verlassen, war aber am 2. September zurückgekehrt, nachdem er gesehen hatte, daß ihm bereits alle Wege zur Flucht abgeschnitten waren. Seine letzte Hoffnung war gewesen, in der San Antonio-Bai auf das Torpedoboot „Condell" zu gelangen; aber dieses war schon in See gegangen, als der Flüchtling dort anlangte. Vorübergehend befaßte er sich mit dem Gedanken, sich der neuen chilenischen Regierung selber auszuliefern; doch er scheint davor zurückgeschaudert zu haben, trotz Zureden seitens des argentinischen Gesandten. Er gerieth in eine immer nervösere und melancholischere Stimmung und zeigte sich keinem Menschen mehr außer dem Gesandten und einem Freund. Verlassen und verrathen von aller Welt, am meisten von denjenigen, die ihm Treue geheuchelt, entschloß er sich endlich, sich zu entleiben. Die Kugel wenigstens blieb ihm treu!

Er hinterließ Briefe an seine Familie und eine Erklärung an die amerikanische Presse, worin er sagt, er habe während des ganzen Krieges die Ueberzeugung gehabt, im Rechte zu sein, und sein Herz habe bis zum letzten Augenblick für die chilenische Nation geschlagen. Man habe ihm Grausamkeit und Herrschsucht vorgeworfen; aber theils hätten ihn die Verhältnisse und Umstände zu seiner Handlungsweise gezwungen, theils habe man ihm viele Dinge nachgesagt, von denen er gar keine Kenntniß gehabt, ehe sie vollzogen waren. Seine Generäle und andere Vertrauenspersonen hätten ihn belogen und verrathen, sonst würde er gesiegt haben.

Die Nachricht von Balmacedas Selbstmord veranlaßte in Santiago und hier Freudenfeste, Lustfeuer, Illuminationen u. s. w. Das ist vielleicht bezeichnender, als alles Andere, für die ungeheure Erbitterung, mit welcher der Krieg geführt worden war.

Der chinesische Trubel.

New York, 21. Sept. Eine Special-Kabeldepesche aus Rom meldet: Die „Tribuna" macht bekannt, daß England, Italien, Deutschland und die Ver. Staaten sich entschlossen hätten, eine gemeinsame Flottenkundgebung in den chinesischen Gewässern zu veranstalten, und daß der Herzog von Genua den Oberbefehl über die vereinigte Flotte erhalten solle. Dies wird, wie man sagt, dazu führen, daß Frankreich und Rußland der Angelegenheit ganz fern bleiben.

Der Fluthschrecken in Spanien.

Madrid, 21. Sept. In den Districten, welche von der Ueberschwemmung heimgesucht wurden, haben sich die Todesfälle — ganz abgesehen von den gewaltsam Umgekommenen — geradezu unheimlich vermehrt. Die Ursache hiervon ist der schaurige Zustand der Städte und Dörfer, wo noch viele Leichen von Menschen und Thieren unbeerdigt herumliegen. Daher hat die Königin-Regentin die Behörden angewiesen, vor allem Anderen die Leichen unterzubringen und die nothwendigen gesundheitlichen Schutzmaßregeln zu ergreifen. Zeitweise stellten die hiemit beschäftigten Arbeiter ihre Thätigkeit ein, da sie den Leichengeruch nicht länger ertragen konnten.

Stiergefecht-Krawall.

Paris, 21. Sept. In Marseille wurde der Sonntag mit einem bedenklichen Krawall gefeiert. Die Zuschauer bei einem Stiergefecht waren unzufrieden mit der Leitung desselben, brachen in die Arena, jagten die Stierkämpfer und Stiere hinaus, zertrümmerten alle Sitzreihen und wollten endlich das ganze Gebäude niederreißen.

Eine starke Abtheilung Gendarmen kam angerückt. Sie mußten verschiedene Angriffe machen, ehe sie den Volkshaufen zerstreuen und Raum für die Feuerwehr schaffen konnten, welche die mittlerweile angelegte Feuersbrunst mit großer Mühe erstickte. Viele Verhaftungen erfolgten.

Telegraphische Notizen.

— Die Aufständischen in Yemen, Arabien, haben Sana, die Hauptstadt der Provinz, eingenommen.

— Professor Rudolph Falb, der vielgenannte Wetterprophet, sagt schwere Wirbelstürme voraus, die sich in Europa noch vor Ablauf des September einstellen sollen.

— Unangenehmes Aufsehen erregt es, daß der Ex-Kanzler Bismarck einen seiner Pächter um Geld und Arbeitsleistung unter dem alten Feudelrecht verklagen ließ. Bismarck steht ohnehin nicht in gutem Ansehen bezüglich der Behandlung seiner Pächter.

— Die Entdeckung einer Abschrift des Originals von Händels „Messias" in einer antiquarischen Buchhandlung zu Dublin hat in der musikalischen Welt einige Aufregung verursacht.

Der Möbelschreiner-Strike.

Carson & East bewilligen die Forderungen ihrer Leute.

Weitere Firmen werden in Kurzem folgen.

Die Firma Carson & East, deren Vertreter den Strikern gegenüber stets behaupteten, daß sie deren Forderungen nicht bewilligen könne, ist nun mit gutem Beispiel vorangegangen und hat sich mit ihren Leuten geeinigt, so daß die Arbeit heute in vollem Umfang wieder aufgenommen ist. Es handelte sich in dieser Fabrik nur um Einführung der Achtstunden-Arbeit und Festsetzung eines Minimal-Lohnes. Stückarbeit wurde hier auch früher nicht gethan.

Herr Benzinger, von Brunswick & Balke, hat ein Comite verlangt, um ebenfalls wegen Wiederaufnahme der Arbeit zu unterhandeln. Bei Bush & Gehrts sind die Verhandlungen schon seit einigen Tagen im Gange. Organisator Braunschweig theilte unserem Berichterstatter mit, daß er glaube, diese Verhandlungen heute noch zu einem für die Striker günstigen Abschluß bringen zu können. In Revells Fabrik sind die Werkzeuge der Schreiner in einem Schuppen untergebracht worden, natürlich in der Erwartung, daß die Eigenthümer derselben sämmtlich wiederkehren werden. Man versprach den Letzteren polizeilichen Schutz, falls sie die Arbeit bedingungslos aufnehmen würden, doch wurde den Besitzern der Fabrik erklärt, daß sie nichts weiter zu thun hätten, als die gestellten Forderungen zu bewilligen, dann wäre der polizeiliche Schutz überflüssig. Diese Fabrik wird von zwei Geheimpolizisten bewacht.

Bei Andrews, wo die Situation noch ziemlich unverändert ist, fand heute Morgen eine Art Demonstration statt, die jedoch in friedlicher Weise verlief. Aus dem wiederum sehr zahlreichen Besuch der heute Vormittag in Zepfs Halle stattgefundenen Versammlung läßt sich schließen, daß die Leute heute noch ebenso begeistert für ihre Sache sind, als am Anfang des Strikes. Thatsächlich ist noch keiner der Striker der Union untreu geworden. Die Striker haben außerdem die öffentliche Meinung auf ihrer Seite, da ihre Forderungen den Zeitverhältnissen angemessen sind und ihr (der Striker) Betragen bis jetzt ein musterhaftes war.

Selbstmordversuch.

Henry Marr versucht seine Lebens Bürde abzuwerfen.

Gestern Abend wurde an dem Seeufer in Edgewater ein junger Mann bewußtlos mit einer Kugelwunde oberhalb der rechten Schläfe gefunden.

Der Umstand, daß die Kleider des Verwundeten total naß waren, ließ darauf schließen, daß der Unglückliche erst den Tod in den Wellen zu suchen beabsichtigt und später seine Absicht geändert und zum Revolver gegriffen habe.

Er wurde schleunigst nach dem Alexianer Hospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß bei sorgfältigster Pflege Aussicht vorhanden sei, das Leben des Selbstmord-Candidaten zu retten.

Aus den Papieren, die in den Kleidern des Mannes gefunden wurden, ging hervor, daß er Henry Marr heiße, früher als Corporal in der Bundes-Cavallerie gedient und dann drei Jahre als Eisenbahn-Conducteur gefahren habe. Der letzteren Stellung war er kürzlich verlustig gegangen.

In einem an seinen Vater gerichteten Briefe bittet Marr um ein Begräbniß nach jüdischem Ritus und verfügt letztwillig über seine, bei Frau Heinrich, No. 199 E. Ontario Str., befindlichen Effecten.

Die Nachricht einzelner Morgenblätter von dem bereits erfolgten Tode des Marr ist unrichtig.

Telegraphische Notizen.

— Die Lage auf der Insel Creta ist wieder sehr beunruhigend, theils wegen der wirklichen Unterdrückung der Bevölkerung, größtentheils aber infolge der mächtigen „Einflüsse", welche darauf hinwirken, daß Griechenland zu einem Angriff gegen die Pforte gezwungen werde.

— Leopold Arndt, ein Sohn des deutschen Dichters und Patrioten Ernst Moritz Arndt, ist im Hospital von Bonn gestorben, nachdem er daselbst 22 Jahre lang das Bett gehütet hatte.

— In den Weinbergen des südlichen Rußland richtet die Reblaus jetzt ebenfalls große Verheerungen an.

— Der frühere türkische Finanzminister Agop Pascha wurde durch Sturz vom Pferde getödtet.

— Das neue holländische Budget weist ein Deficit von $1,000,000 auf.

— In einem von Bismarck inspirirten Artikel rathen die „Hamburger Nachrichten" der deutschen Regierung, die Trunksuchtsvorlage zurückzuziehen und sich so eine Niederlage im Reichstag zu ersparen.

— Ueber die jüngsten Manöver der deutschen und österreichischen Truppen geben militärische Sachverständige das Urtheil ab, daß die beiderseitigen Soldaten und Officiere völlig bereit seien, gegen jeden Feind zu marschiren, daß jedoch die Oesterreicher nicht genug tüchtige und mit vollem Selbstvertrauen begabte Generäle hätten. Betreffs der französischen Manöver sind sachverständige Franzosen der Ansicht, daß die Reiterei nicht richtig benutzt worden sei, und daß die Armee noch von gewissen belästigenden Systemen befreit werden sollte, im Uebrigen aber tüchtig sei.

Eine junge Heldin.

Hattie Belknap rettet zwei Menschenleben.

Schon wieder eine Gasolin-Explosion.

Hattie Belknap, ein 14 Jahre altes Dienstmädchen, ist heute die Heldin von Grand Crossing, indem sie zwei ihrer Obhut anvertraute Kinder mit eigener Lebensgefahr einem sicheren Flammentode entriß. Hattie dient bei der No. 7015 Avenue B wohnenden Familie August Schindler und war heute Morgen mit den zwei Kindern ihrer Herrschaft allein im Hause, da Herr Schindler und seine Frau sich schon seit einigen Tagen in Rockford, Ill., befinden.

Eddie und Boies, die beiden Söhne Schindlers, 7, resp. 10 Jahre alt, schliefen in einem an die Küche stoßenden Zimmer des 1½stöckigen Hauses, und Hattie war in der Küche beschäftigt. Sie hantirte mit Gasolin, hatte etwas davon verschüttet, und, als sie ein Streichholz anzündete, erfolgte die beinahe gewöhnlich zu nennende Explosion. Des Mädchens Kleider sowohl, als auch die Zimmereinrichtung standen sofort in Flammen, ebenso das Bett, worin die Knaben schliefen.

Hattie verlor ihre Geistesgegenwart keinen Augenblick. Schneller, als sich dies niederschreiben läßt, sprang sie zum Hause hinaus und alarmirte die Nachbarschaft. Dann ergriff sie eine Decke, tauchte dieselbe in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und hüllte sich darin. Ein inzwischen herbeigesprungener Nachbar half ihr zunächst die brennenden Kleider löschen.

„Die Kinder — rettet die Kinder!" rief das Mädchen dann und blickte angstvoll von einem zum anderen der inzwischen erschienenen Männer. Aber Niemand machte Anstalt, in das Zimmer, aus welchem bereits dichter Rauch quoll, zu dringen. Da zog das Mädchen, kurz entschlossen, die nasse Decke fester um ihre Schultern und war im nächsten Augenblick in dem brennenden Hause verschwunden. Die Knaben waren erwacht und schrien herzzerreißend um Hülfe. Hattie schlug mit der nassen Decke rechts und links, bahnte sich einen Weg zu dem Bett, dessen Vorhänge lichterloh brannten und riß die Knaben heraus.

Dann nahm sie den kleinen in den einen Arm, den größeren an die Hand und war mit drei Sätzen vor der Thür, wo sie mit Jubel empfangen wurde. Gleich darauf erschien auch die Feuerwehr und löschte die Flammen im Hause mit geringer Mühe.

Hattie sowohl, als auch die beiden Knaben haben bei der Affaire schmerzhafte, aber nicht gefährliche Brandwunden erlitten.

Muckerische Wühlerei.

In unserem Vorstädtchen La Grang hat der Muckergeist neuerdings sein Haupt erhoben. In dem dortigen Gemeinderath ist nämlich der Antrag gestellt worden, nicht nur den Verkauf geistiger Getränke und das Aufhalten irgend welcher Geschäfte an Sonntagen zu verbieten, sondern auch die Abhaltung irgend welcher Sonntagsvergnügungen im Freien auf's allerstrengste zu untersagen.

Für persönliche Rechte.

Unter dem Namen „Chicago Daily Preß Association" wurde in Springfield eine Gesellschaft incorporirt, welche eine neue englische Abendzeitung in Chicago herauszugeben beabsichtigt. Das neue Blatt soll die Principien der „Personal Rights League" verfechten und als Redacteur ist Stanley Waterloo in Aussicht genommen. Robert Lindblom, L. P. Boyle und Max Polacheck sind die Inkorporatoren.

Unter einer Mordanklage verhaftet.

Der Agent der „Milwaukee & Eastern Transportation Linien" in Douglaß, Mich., A. W. Higgins, wurde hier verhaftet und nach Milwaukee abgeführt. Higgins wird beschuldigt, die Kleider einer Farbigen in einer Milwaukee'er Wirthschaft vorsätzlich mittelst seiner Cigarre in Brand gesetzt und dadurch den Tod der Person verursacht zu haben.

Kurz und Neu.

* Die Convention der „Irischen Nationalen Land-Liga" wird hier am 1. und 2. Oktober abgehalten werden. Die hiesigen „Clan-na-Gaels" rüsten sich zum Empfange ihrer Genossen.

* Der Gesangverein „Frohsinn" veranstaltet am Donnerstag, den 8. Oktober, in Freibergs Opernhaus ein großartiges Concert, bei welchem auch die imposante Schultz'sche Tondichtung „Im Sturm" mit Orchesterbegleitung zur Aufführung kommt.

* Siebenzehn junge Leute aus Lake View waren gestern verhaftet worden, weil sie in den Wellen des Michigan Sees Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen gesucht hatten. Richter Mahoney, dem die Gefangenen heute vorgeführt wurden, entließ die Meisten mit einer Verwarnung und belegte die Uebrigen mit geringen Geldstrafen.

* Der Farbige Irwing Jones wurde heute Morgen durch Richter Prindiville unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Er war gestern Abend abgefaßt worden, als er in Norman J. Booher Wirthschaft, 480 State Str., einen Einbruch versuchte.

Die Hitze.

Die Abnormität der gegenwärtigen Temperaturverhältnisse.

Die letztverflossenen sechs Tage brachten uns die unerträglichste Hitze, welche wir im Laufe dieses ganzen Sommers auszustehen hatten. Allerdings erlebten wir bereits Tage, an denen das Thermometer eine höhere Gradezahl erreichte als gegenwärtig, aber noch keine Periode von sechs aufeinanderfolgenden Tagen, an welchen ununterbrochen eine so intensiv hohe Durchschnitts-Temperatur geherrscht hat.

In den Annalen unseres Wetterbureaus findet sich überdies kein September, in welchem eine derartige fortgesetzt hohe Temperatur zu verzeichnen war.

Gestern stieg die Quecksilbersäule auf 88 und fiel in der Nacht nicht unter 66 Grade, im Westen will man sogar 90 und 92 notirt haben. Und bei alledem ist immer noch keine erfrischende Kühle in Sicht, alle Umstände lassen vielmehr darauf schließen, daß wir noch eine Reihe von Tagen unter der drückenden Schwüle zu schmachten haben.

Auch der sonst Linderung und Erquickung bringende Regen bleibt aus; in den letzten zwanzig Tagen betrug der Regenfall nur den achtundzwanzigsten Theil eines Zolles, während wir unter normalen Umständen zwei Zoll zu erwarten gehabt hätten.

Leider hat die abnorme Temperatur auch wieder Opfer gefordert. Der Fuhrmann T. L. Page, von No. 5721 Rosalie Court, stürzte gestern an der Ecke von Clark und School Str., von der Hitze überwältigt, von seinem Wagen. Man brachte den Besinnungslosen nach der Polizeistation an der Sheffield Ave., wo er sich erfreulicher Weise wieder soweit erholte, daß er, sobald die brennenden Sonnenstrahlen direct zu wirken nachgelassen hatten, sein Fuhrwerk besteigen und nach Hause fahren konnte.

An der Ecke von Wilson und Commercial Str. erlitt Elisa Brown einen Hitzschlag. Die Bedauernswerthe vermochte nicht ihre Wohnung anzugeben. Nach der Ansicht des behandelnden Arztes, Dr. Freund, ist indeß alle Aussicht vorhanden, daß die Patientin wieder voll genesen wird.

Unfälle.

Zahlreiche Personen an Leib und Leben geschädigt.

Die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes wurde gestern Abend gegen 8 Uhr auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn nahe der Park Row gefunden. Man glaubte zuerst der Verunglückte sei der Capt. R. B. Kennedy von der „J. M. W. Jones Printing Co.", doch stellte es sich später heraus, daß die Leiche diejenige des Capt. R. W. Kennedy, Redacteurs der „Daily Exposition Industrial Preß" sei. Der Todte war 71 Jahre alt und wohnte 130 W. Van Buren Str.

Während der Bremser J. F. Cook am Fuße der 12. Str. oben auf einem Frachtwaggon stand und die Bremse anzog, riß plötzlich die mit derselben verbundene Kette, so daß Cook auf das Pflaster geschleudert wurde. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, woselbst es sich herausstellte, daß er mehrere Rippen gebrochen und bedenkliche Verletzungen am Kopfe erlitten hatte.

Louis Luschotte, No. 66 Wells Str. wohnhaft, stürzte gestern aus einer Höhe von 15 Fuß den Fahrstuhlschacht im Leland-Hotel hinab. Er brach eine Hüfte und erlitt mehrere Hautabschürfungen und Quetschungen. Luschotte fand im County-Hospital Aufnahme.

Im Humboldt-Park fand gestern Nachmittag der Fuhrmann John Seick von 445 W. Ohio Str. seinen Tod. Derselbe war in Gesellschaft von James Eager und einem Jungen in einem Boot auf den See hinausgefahren, woselbst aus unbekannter Ursache das Fahrzeug umschlug, so daß alle drei Insassen ins Wasser fielen. Eager und der Junge wurden gerettet, aber Seick sank sofort unter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Seine Leiche wurde später aufgefischt und nach Klaners Morgue, 186 Milwaukee Ave., gebracht.

An der Ecke der Division und Halsted Str. wurde gestern der 10jährige George Day, dessen Eltern No. 43 Elm Str. wohnen, von einem Kohlenwagen überfahren und erlitt einen Beinbruch. Der Lenker des Gefährts wurde verhaftet.

Bei dem Versuche, an der Ecke der Sedgwick und Division Str. ein scheu gewordenes Pferd zum Stehen zu bringen, wurde der Polizist Albert Loch von der Ost Chicago Ave.-Station durch das eine Ende der Buggy-Deichsel in die Seite getroffen und verletzt. Der wackere Beamte mußte nach seiner Wohnung No. 58 Grant Place gebracht werden, wo der herbeigerufene Arzt die Verletzungen für schwer aber nicht tödtlich erklärte.

Frau Leo Jeck wurde gestern an der Ecke von State Str. und Peck Court von einem nördlich fahrenden Kabelwagen geschleudert und an Arm und Rücken gefährlich verletzt. Die Frau giebt an, daß sie den Condukteur ersucht habe, den Wagen halten zu lassen, indessen aber abschlägig beschieden worden zu sein. Die Verunglückte wurde per Ambulanz nach ihrer Wohnung, 2712 Hickory Str. gebracht.

In vollem Gange.

Das Schützenfest im Südseite-Schützenpark.

Der „Chicago Schützenverein" hat gestern im Südseite-Schützenpark sein 28. Stiftungs- und Schützenfest begonnen und heute weiter fortgesetzt. An den Scheiben knallen die Büchsen und auf den Kegelbahnen rollen die Kugeln der Preisbewerber.

Als beste Schützen bewährten sich soweit: Auf der Königsscheibe S. B. Traup, mit 112 Ringen, Wilhelm Sering — Joliet mit 108, Fred. Beutemüller — Joliet, mit 106, John Spelter und R. Sering, beide aus Joliet, mit je 103, Henry Miller — Chicago und Joseph Braun — Joliet, mit je 101 Ringen. An der Unionscheibe Henry Thorwart — Chicago, mit 67, F. Martin — Joliet, mit 67, H. Piepenbrinck — Joliet, mit 63, Joseph Braun — Joliet, mit 63 und Jul. Helmold mit 62 Punkten. Die Meister im Kegeln waren nach dem letzten Berichte die Herren Finkensinger, Freyer, Matthäi und Leutz. Die Jolieter sind zugleich als Gäste und Mitbewerber da.

* Arthur Druse beging heute früh in seiner Wohnung 263 25. Str. Selbstmord, indem er eine Portion Rattengift verschluckte.

Aus der Engelsstadt.

Paul Lindau besuchte im Jahre 1883 die Stadt Los Angeles in Californien. Sie hatte damals noch einen durchaus spanischen Charakter und zählte 17,000 Einwohner. Jetzt ist Lindau wieder dort gewesen und schreibt nun:

„Die Stadt ist nicht wiederzuerkennen. Etwas Neues, Wildfremdes, aus dem das Charakteristische und Behagliche des sonnigen Idylls vollkommen verscheucht worden ist, eine geschäftige Großstadt, deren Einwohnerzahl hinter den officiellen Angaben nicht erheblich zurückbleiben dürfte—in diesen zeigt sich allerdings eine starke Schwankung; nach den Einen zählte Los Angeles Mitte 1890 über 60,000, nach Anderen zur selben Zeit 80,000 Seelen; in diese letztere Zahl sind wahrscheinlich die Vororte, die in den städtischen Bezirk mit eingezogen sind, mitgerechnet —, eine Stadt mit dem vollen geschäftlichen und rührigen Treiben der erstaunlichen Emporkömmlinge in der neuen Welt, mit riesigen öffentlichen Monumentalbauten, colossalen Geschäftshäusern, imposanten Hotels, mit Pferdebahn, mit elektrischer und Kabelbahn—das ist das „Pueblo de la Reina de los Angeles", die Stadt der Engelskönigin, wie sie uns heute entgegentritt.

Das Gefühl der Ueberraschung und der Befremdung überfällt uns in dem Augenblick, da der Zug hält, und es bleibt unser ständiger Begleiter bis zu unserem Abschiede. Ein neuer schöner Bahnhof mit stattlicher Halle ist hier erstanden, und das ist in Amerika ein seltener Anblick, denn in diesem Lande, in dem soviel gereist wird, sind die Bahnhöfe im Allgemeinen, bis auf wenige vereinzelte Ausnahmen, von betrübsamer Häßlichkeit und Unsauberkeit. Hier fällt sogleich unser Blick auf freundliche Gartenanlagen mit Palmen und hohen Sträuchern von mächtigen Maßlieb, die hier ganz wunderbar gedeihen.

Während unserer ersten Wanderung beherrscht uns ein immer wachsendes Erstaunen. Alles, was wir von unserer früheren Bekanntschaft her suchen, ist verschwunden, auf Schritt und Tritt springt uns dagegen das Unerwartete und Neue entgegen. Die spanisch-mexikanischen Elemente sind nahezu völlig ausgerottet. Vielleicht mögen sie sich noch in irgendwelchen verborgenen Winkeln versteckt halten, jedenfalls treten sie nicht mehr hervor; vergeblich habe ich nach ihnen gespäht. An die Stelle der dürftigen und unansehnlichen Flachhäuser aus Lehm sind hochragende Prachtbauten getreten, die meistens aus dem hier zu Lande so beliebten rothen Backstein oder anderem wetterfesten Material hergestellt sind — Kolossalbauten in denselben übergroßen Verhältnissen, die von den amerikanischen Streberstädten nun einmal als sichtbare Zeichen ihrer gedeihlichen Entwickelung demonstrativ zur Anwendung gebracht werden.

Los Angeles hat sich zu rapide entwickelt. Während der Zeit seiner unverhältnißmäßig starken Bevölkerungszunahme, in den Jahren 1884 bis 1887, war die Stadt wie von einem hitzigen Fieber ergriffen. Die Ueberspekulation trieb den Preis der Grundstücke auf eine unnatürliche Höhe, über die Bedürfnisse hinaus wurde allerorten gebaut, und der überkühne Unternehmungsgeist schien von der Auffassung auszugehen, als ob der ganz ungewöhnliche Aufschwung das Gewöhnliche und das Abnorme das Normale sei, als ob in dem jähen und ruhelosen Aufstiege niemals ein Stillstand eintreten könne und eintreten müsse.

Das war die Zeit des „Boom", wie man hier zu sagen pflegt, der Anpreisung mit Pauken und Trompeten, der wüsten Ausposaunung, des Bumbum, wie sich das Wort in seiner neuamerikanischen Bedeutung etwa wiedergeben ließe. Natürlich mußte der Rückschlag eintreten und dem Rausche der Katzenjammer folgen. In den Jahren 1888 und 1889 sah es in Los Angeles recht unfreundlich aus. Jedoch ist die Krisis jetzt überwunden, Los Angeles ist in acht Jahren eine amerikanische Großstadt geworden. Die Deutschen sind dort, nach Lindau's Schilderung in der Zahl von 10,000 vertreten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Da Balmaceda, der abgesetzte Tyrann von Chile, nicht öffentlich hingerichtet werden wollte, so schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Alle Nachrichten über seine gelungene Flucht waren falsch, und in Wahrheit war Balmaceda die ganze Zeit her verzweifelt umhergerannt, wie eine in die Falle gerathene Ratte. Er hatte sowohl zu Wasser wie zu Lande zu entkommen versucht, aber da er so verhaßt war, daß kein einziger Freund ihm beistand und das ganze Volk sein Entweichen zu verhindern suchte, so blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als der Selbstmord. Auf die Nachricht von seinem Tode wurden in ganz Chile Freudenfeuer angezündet.

Dieser so gründlich und so allgemein verhaßte Mann hatte die Dreistigkeit, sich in seinem Abschiedsbriefe an „sein Volk" als uneigennützigen Vaterlandsfreund hinzustellen, der stets nur das Staatswohl im Auge gehabt und seine Mitbürger glücklich zu machen getrachtet habe. Es ist auch ganz gut möglich, daß er wirklich das glaubte, was er in seinem Schreiben sagte. Die Weltgeschichte zählt Tausende von Männern auf, deren Andenken verflucht wird, weil sie ihre Mitmenschen mit Gewalt glücklich machen wollten. Weltreich-Begründer, Seelenheil-Förderer, Sittlichkeits- und Freiheitsapostel haben Ströme von Blut vergossen und unsägliches Elend angerichtet, weil sie eine „Sendung erfüllen" zu müssen glaubten. Cyrus oder Torquemada, Robespierre oder Balmaceda — es ist immer dieselbe Gestalt in veränderter Tracht. Der Mann, der „Geschichte machen" will und zu diesem Zwecke den ruhigen Entwicklungsgang seines Volkes, seiner Glaubens- und Stammesgenossen gewaltthätig unterbricht, mag vorübergehend blendende Erfolge zu verzeichnen haben und als großartiger Held oder als Genie gepriesen werden, aber die unparteiische Geschichte muß jedesmal hinterher feststellen, daß seine Thaten nur Unheil im Gefolge gehabt haben.

Die Menschheit ist freilich selbst schuld daran, daß die gewaltsamen Glücklichmacher immer wieder emportauchen. Denn setzt einer derselben seine Pläne durch, so wird er derartig gefeiert, daß jeder einigermaßen lebhafte Jüngling sich vornimmt, diesem großen Vorbilde nachzustreben. Der Größenwahn wird, mit anderen Worten, systematisch großgezogen. Was daraus entsteht, sieht man alle Tage.

Wie der Zar Reed, so hat auch der Weltausstellungssecretär Butterworth durch eine Reise nach Europa ganz neue Anschauungen gewonnen. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß das amerikanische Volk sich selbst sehr stark überschätzt und von anderen Völkern eine viel zu geringe Meinung hegt. „Wir haben so viel an uns selbst gedacht," sagt Butterworth, „daß wir die übrige Welt ganz vergessen haben." Letztere hat aber auch nicht stillgestanden, sondern auf allen Gebieten, einschließlich des politischen, sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Der urtheilsfähige Amerikaner, der sich mit eigenen Augen in Europa umsieht, kommt sehr bald von dem Irrthume zurück, daß er nur lauter abgelebte Monarchien vor sich hat, deren Einwohner mit den Segnungen der Cultur und der öffentlichen Freiheit erst dann bekannt werden, wenn sie nach Amerika auswandern.

Es ist in Europa noch unendlich viel Schutt aus der Raubritterzeit fortzuräumen, während in den Ver. Staaten die Beseitigung alter Trümmerstücke weder Zeit noch Mühe in Anspruch nimmt. Wenn man diese Thatsache berücksichtigt und wenn man ferner erwägt, daß das amerikanische Volk sich ohne Sprach-, Nationalitäts- und Zollschranken über ein Gebiet ausdehnen kann, das fast ebenso groß ist, wie ganz Europa, so wird man bezweifeln, ob dieses Volk ein begründetes Recht hat, sich über andere Völker zu erheben. Es braucht sich seiner Errungenschaften wahrlich nicht zu schämen, aber es sollte sich vor übertriebener Eitelkeit und Anmaßung hüten. Wie jeder wahrhaft bedeutende Mensch die Fähigkeiten und Verdienste Anderer neidlos anerkennt, so muß auch ein großes Volk die Ueberhebung über alle anderen Völker von sich weisen. Europa kann von den Ver. Staaten noch viel lernen, aber umgekehrt können die Ver. Staaten auch die Erfahrungen und Leistungen Europas mit Nutzen studiren.

Um die paar hunderttausend Acker, die jetzt im Indianer-Territorium „eröffnet" werden, reißen sich die Leute wieder so heftig, daß man meinen könnte, es gäbe gar kein billiges Land mehr in den Ver. Staaten. In der Großstadt weiß so ziemlich Jedermann, daß „Lotten", die fernab von allen Verkehrswegen liegen und noch gar nicht „verbessert" sind, zu $5 den Fuß verhältnißmäßig theurer sind, als zugängliche und mit allen Verbesserungen ausgestattete Grundstücke zu $50. Genau dasselbe gilt aber von Ackerbau-Ländereien. Wenn Jemand bereits umgebrochenen und eingehegten Boden in einer Gegend, die mit Eisenbahnen, Landstraßen und Schulen versehen ist, für $30 den Acker kaufen kann, so ist er ein Narr, eine kostspielige Reise nach der Wildniß zu machen und sich um wohlfeiles Oedland zu schlagen. Das „Pionierleben" ist keineswegs so romantisch, wie es in manchen Büchern dargestellt worden ist. Es ist mit Anstrengungen, Entbehrungen und Leiden verbunden, die schwer zu schildern sind. Außerdem kann es keineswegs „mit nichts" begonnen werden, sondern der neue Ansiedler muß mindestens Mittel genug haben, um den Boden urbar zu machen und sich bis zur ersten Ernte durchzuschlagen, die mitunter ziemlich lange auf sich warten läßt. Unsere besten Ackerbaustaaten haben, wenn man von den überfüllten Großstädten absieht, eine sehr dünne Bevölkerung. Sie bieten noch vielen Millionen Raum und Erwerbsgelegenheit. Weshalb trotzdem die „neuen" Ländereien so stark begehrt werden, ist schwer zu erklären.

An der neuesten britischen Zuchthausstatistik wird jeder Menschenfreund seine Freude haben. Seit 1869 ist die Zahl der Sträflinge von 11,660 auf 5,334, also auf weniger als die Hälfte, gesunken, trotzdem die Bevölkerung in demselben Zeitraume um nahezu acht Millionen gestiegen ist. Mehrere Strafanstalten haben bereits geschlossen werden müssen, und andere sollen in der nächsten Zeit abgeschafft werden. Dabei ist gerade in Großbritannien die städtische Bevölkerung sehr stark auf Kosten der ländlichen gewachsen, und nirgends gibt es so viele „Proletarier", wie im „classischen Lande des Capitalismus". Die Behauptung, daß unter der Herrschaft der Großindustrie die Massen verelendigt und durch die Noth zum Verbrechen getrieben werden, wird durch diese Zahlen vollständig widerlegt. Allerdings gibt es noch recht viel Jammer in der Welt, aber die Lage der „Sklaven des Capitals" ist doch im Großen und Ganzen weit besser, als die Lage der sogenannten unteren Volksschichten in den wirthschaftlich zurückgebliebenen Ländern. Man vergleiche nur das Leben des russischen Muschik und des egyptischen Fellachen mit dem des britischen oder amerikanischen Arbeiters! Wenn aber im Laufe eines einzigen Jahrhunderts schon so vieles besser geworden ist, so braucht man wahrhaftig nicht an der Zukunft zu verzweifeln.

Lokalbericht.

Politisches.

Die Executive der Chicago Democracy hielt gestern in der Office des Advokaten Kraus eine Sitzung ab. Geschäfte wurden nicht erledigt, aber es wurde in Betracht gezogen, daß Angesichts der mächtigen Anstrengungen, welche von den Republikanern für die kommende Campagne gemacht werden, demokratischerseits nur die besten und erprobtesten Männer als Candidaten ins Feld gestellt werden dürfen. Morgen Abend wird die Executive dem Central-Comite wahrscheinlich bereits einige Candidaten vorschlagen.

In Uebereinstimmung mit der Resolution des Dr. Jamison hat J. A. Henry, der Vorsitzende des republikanischen Central-Comites, 7 bekannte Republikaner zu Mitgliedern des Comites ernannt, welches aus den Geschäftsleuten der Stadt 20 Männer von gutem Ruf auswählen soll. Diese sollen der am 1. Oktober zusammentretenden Convention als Countyraths-Candidaten vorgeschlagen werden. Dieses Sieben-ner-Comite besteht aus nachstehend benannten Bürgern: R. W. Patterson, Redakteur der „Chicago Tribune", Vorsitzender; Christ. Straßheim, von der Firma Straßheim & Jaeger; Ex-Mayor John A. Roche; Ex-Alderman J. J. Badenoch; Parkcommissär J. Krakovec; H. H. Kohlsaat, Miteigenthümer des „Inter Ocean", und W. W. Woods (Südseite).

Unter dem Namen: „The Peoples Trade & Labor Party" hat sich gestern eine neue politische Arbeiterpartei gegründet. Neu ist an derselben allerdings nur der Name, denn die Gründer sind dieselben Personen, welche in den letzten Jahren ihre Kräfte der Arbeiterpolitik widmeten, ohne einen andern Erfolg, als daß einer oder der andere ein Amt ergatterte.

Die deutschen Gewerkschaften haben mit dieser Partei nichts zu thun.

Sind ja „nur" Arbeiter.

Die Bewohner der Quinn Straße aufgebracht.

Die Anwohner der erst kürzlich neu gepflasterten Quinn Straße protestiren dagegen, daß dieselbe als Durchgangsweg für endlose Viehheerden nach dem Schlachthaus an der Archer Ave. benutzt werden soll. Da jedoch besagte Anwohner meist nur arme polnische und ungarische Arbeiter sind, so hat die hohe Polizei es für nöthig befunden, eine Abtheilung Blauröcke an der genannten Straße zu postiren, um dem lieben Vieh und seinen Treibern ungehinderte Passage zu sichern. Joseph Bardonski und John Bowleroski, die hiergegen energische Einwendungen erhoben, wurden verhaftet und von Richter Wallace um je $10 bestraft.

Jakob Rosenbergs Brunnen.

Herr Bernhard Moos von der städtischen Bibliothek-Behörde hat dem Mayor den Vorschlag gemacht, für den Brunnen, welcher für die der Stadt durch Jacob Rosenberg testamentarisch vermachten $10,000 gebaut werden soll, den Platz an der Washington Str., dicht vor dem neuen öffentlichen Bibliothek-Gebäude, auszuwählen. Das Bibliothek-Gebäude wird fünfzehn Fuß von der Straßengrenze zurück zu stehen kommen und es würde deßhalb genügend Platz für den Brunnen vorhanden sein.

In Geldnoth.

Die Finanzen des 1. Regiments der J. N. G. befinden sich in einem äußerst unbefriedigenden Zustand und, um der neu errichteten Waffenhalle an der Michigan Ave. und der 16. Str. nicht verlustig zu gehen, beabsichtigt man, eine Reihe von öffentlichen Festlichkeiten zu veranstalten, deren finanzieller Ertrag dem Regiment zu Gute kommen soll.

Die Weltausstellung.

Die Frauenbehörde und die europäischen Bevollmächtigten.

Der türkische Halbmond auf dem Ausstellungsplatz.

Frau Palmer, die Präsidentin der Frauenbehörde von der Weltausstellung empfing heute die englischen und den deutschen Bevollmächtigten. Dem offiziellen Empfang folgte eine längere Unterredung über die Art und Weise, in welcher die Frauen ihren Theil der Arbeit erledigen sollen.

In England hat sich eine Frauen-Organisation gebildet, welche ihre eigene Ausstellung arrangiren will. Von Frauen angefertigte Gemälde sollen jedoch im allgemeinen Kunstpalast ausgestellt werden. Da die Herren Wood & Dredge nach ihrer Rückkehr möglichst ausführlich berichten wollen, so erkundigten sie sich auch eingehend um alles, was ihre Landsmänninnen in Verbindung mit der Weltausstellung interessiren könnte. Nach der Aussage des Herrn Wermuth ist auch in Deutschland eine Bewegung im Entstehen, deren Zweck es ist, den deutschen Frauen einen möglichst unabhängigen Antheil an der Ausstellung zu sichern.

Heute Abend findet in der Wohnung der Frau Potter Palmer ein gesellschaftlicher Empfang statt.

Nach Verlauf einer weiteren Woche verliert der Jackson Park seinen Charakter als öffentlicher Park. Am 1. October nimmt die Weltausstellungsbehörde offiziell von dem Platz Besitz und von da ab bis zu der im Oktober nächsten Jahres stattfindenden Einweihungsfeierlichkeit wird das Publikum von den Parkgründen ausgeschlossen sein.

Für die in der Stadt befindlichen Türken war der gestrige Tag von nicht geringer Wichtigkeit. Der Platz im Jackson Park, welcher für die Türkei bestimmt ist, wurde nämlich feierlich eingeweiht.

Herr R. J. Levy, der Vertreter der Türkischen Industrie, traf schon vor 8 Tagen aus Constantinopel hier ein und hat sich seitdem mit den Direktoren über den ihm zur Verfügung zu stellenden Platz geeinigt, von welchem er gestern feierlich Besitz ergriff. Der türkische Consul Chas. Henrotin, ein Händler in türkischen Stickereiwaaren Namens Raschid Gereifaty, und eine Anzahl anderer, hier ansässiger Kaufleute orientalischer Abstammung nahmen an der Feier Theil.

Auf einem Platz nahe der 59. Str. und Madison Ave. war ein Zelt nach türkischem Muster errichtet, von dessen Mitte aus eine 30 Fuß hohe, mit dem Halbmond und dem Sternenbanner gekrönte Fahnenstange in die Luft ragte. Das Zelt war auf's Feinste dekorirt und mit türkischen Teppichen belegt, und in demselben fand die offizielle Uebergabe des Platzes an den Vertreter der Türkei statt. Der Consul hielt darauf eine Rede in französischer Sprache, womit die Feier schloß.

Es sei hier der Curiosität halber bemerkt, daß Herr Henrotin, obgleich er türkischer Consul ist, die Türkei nie gesehen hat. Er ist gleichzeitig belgischer Consul, und als vor einem Jahr der türkische Consul starb, übernahm Henrotin dessen Funktionen, die er bisher zur Zufriedenheit ausgeübt hat. Die türkische Regierung hat für Ausstellungszwecke $400,000 bewilligt.

Das Waisenfest zu Addison.

Der Hauptzweck desselben erreicht.

Unter riesiger Betheiligung fand gestern in Addison das Jahresfest der lutherischen Waisenhaus-Gesellschaft von Nord Illinois statt. Aus Chicago allein betheiligte sich eine Menschenmenge, die nach oberflächlicher Schätzung aus zwischen 3000—4000 Personen bestand und durch vier Spezialzüge der Illinois Central-Bahn nach dem Festplatz befördert wurde. Die Landstädtchen und kleineren Ortschaften waren ebenfalls stark vertreten, so daß die Gesammtzahl der Besucher gegen 9000 betrug. Vormittags fand Gottesdienst statt, bei welchem Pastor Schütte aus Milwaukee und Pastor Burfeind von Chicago predigten. Eine während der Zeit abgehaltene Collekte ergab $706.

Während der Mittagsstunde lagerten sich die Festtheilnehmer unter den schattigen Bäumen und der grüne Rasen bedeckte sich bald mit den mitgebrachten, zur Stärkung des inneren Menschen bestimmten Herrlichkeiten. Nachdem sich Jung und Alt an Speise und Trank erquickt und sich etwas ausgeruht hatte, begann der Nachmittags-Gottesdienst, bei welchem die Pastoren Fr. Lindeman aus Fort Wayne, Ind., und Leverenz aus Desplaines predigten. Diesmal wurden $484 collektirt. Der Verkauf von Getränken und Eßwaaren ergab einen Ueberschuß von $500, aus dem Verkauf der Eisenbahnfahrkarten wurde ca. $1000 Ueberschuß erzielt und sonstige, beträchtliche Beiträge sind außerdem eingegangen, so daß der Hauptzweck, dem Waisen-Fond einen erheblichen Zuschuß einzubringen, voll und ganz erreicht wurde.

Die Leiche gefunden.

Die Leiche der No. 1110 Leavitt Str. wohnhaft gewesenen Frau Cath. Falk, welche am Freitag Nachmittag ihrem Leben durch Ertränken ein Ende machte, wurde gestern Nachmittag von der Polizei im Flusse nahe der Wood Str. gefunden. Frau Falk war 73 Jahre alt, und der Gram um den Tod ihres vor einiger Zeit verstorbenen Sohnes hatte sie lebensüberdrüssig gemacht.

Diebe, die Pech hatten.

Drei Unbekannte stahlen gestern ein dem Doctor Piper gehörigendes Pferd und Buggy von der Ecke der Halsted und 18. Str. Dieselben waren mit dem Gefährt bis zur 47. Straße und Centre Ave. gekommen, als der Gaul scheute und den Wagen in einen Graben warf. Die Diebe überließen das Gefährt hierauf seinem Schicksal und entflohen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Stürmische Sitzung der Trades & Labor Assembly.

Ein sonderbares Ansinnen.

In der gestrigen Sitzung der Trades & Labor Assembly ging es wieder recht stürmisch zu und es hätte gar nicht viel gefehlt, so wäre es zu einer solennen Keilerei gekommen. Zunächst wurde eine Zuschrift des Superintendenten Daniels von der Waisen-Mission verlesen. Das Schreiben enthielt ein Gesuch an die Assembly, Schritte für die Errichtung eines Waisenhauses, verbunden mit einer Handfertigkeits-Schule zu thun, um den unglücklichen Kindern, welche jetzt die Straßen bevölkern, Gelegenheit zu geben, soviel zu lernen, daß sie später ihren Lebensunterhalt verdienen können. Herr Daniels, der übrigens selbst anwesend war, machte den Vorschlag, daß jedes Mitglied der Assembly den Arbeitslohn eines Tages in jedem Jahr hergeben solle. Für die dadurch zusammengebrachte Summe soll nicht nur das Institut errichtet, sondern auch unterhalten werden.

Delegat Robert Swallow ergriff zunächst das Wort. Er sagte, daß für die unglücklichen Kinder der Straße allerdings etwas gethan werden solle, doch sei dies nicht Sache der Arbeiter-Organisationen, sondern der Behörden von Cook County. Es sei dies keine Wohlthätigkeits-Angelegenheit, sondern eine Gerechtigkeits-Forderung an das County.

Delegat Stevers bemerkte, es sei gar nicht zu vermeiden, daß, falls die Assembly ein solches Institut errichten würde, aus diesem später die Leute hervorgingen, welche die auf dem Arbeitsmarkt ohnedies herrschende Concurrenz vermehrten. Wenn Letzteres geschähe, so wäre es mindestens sonderbar, der Assembly zuzumuthen, die Mittel für ein solches Institut aufzubringen.

Nachdem das Gesuch damals entgegengenommen und den Akten einverleibt worden war, folgte die Berichterstattung über die Festlichkeiten am „Labor Day". Der Vorsitzende des Comites erklärte, daß ein gedruckter Bericht in der nächsten Versammlung unterbreitet werden würde. Soviel sich bis jetzt feststellen ließe, würde der Ueberschuß etwa $300 betragen. Delegat Linehan machte dann eine Bemerkung darüber, daß das Comite von vornherein einen Ueberschuß von $5000 versprochen habe. Daraufhin sprang Delegat Engelking auf und hielt seinem Vorredner die geballten Fäuste vor das Gesicht, was zu einem unangenehmen Durcheinander führte. Es gelang schließlich dem Vorsitzenden, die erhitzten Gemüther zu beruhigen und die Geschäfte nahmen ihren Fortgang.

Frau Morgan berichtete, daß die städtische Ordinanz bezüglich der Kinderarbeit keineswegs durchgeführt wurde. Bei einer Anzahl größerer Firmen seien noch Dutzende von Kindern unter 14 Jahren beschäftigt. Der Vorsitzende Madden vom Beschwerdecomite wurde beauftragt, mit dem Mayor über diese Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.

Ein neuer Bierkrieg ausgebrochen.

Ein neuer Bierkrieg ist ausgebrochen und die Wirthe sehen mit Genugthuung, wie die Preise des Gerstensafts heruntergehen. Am Samstag erließ die „Cooke Brewing Co." ein Rundschreiben, worin eine Preis-Ermäßigung des Bieres von sechs auf fünf Dollars angekündigt wird. Die vereinigten Brauerei-Besitzer antworteten mit einer Reduction auf vier Dollar per Faß und sind entschlossen, noch weiter herunter zu gehen, um die Cook Company und mehrere andere kleinen Brauereien, die schon immer unter dem Preis verkauft haben, zum Nachgeben, d. h. zur Berechnung von sechs Dollar per Faß, zu zwingen. Das große Publikum bezahlt natürlich nach wie vor für sein Glas Bier den alten Preis.

Jones wird sterben müssen.

Der unglückliche Isaak Jones, welcher am 3. September an der Dearborn Str., als er auf einem Kabelbahnwagen saß, von der Deichsel eines Expreßwagens auf seinem Sitz festgespießt wurde, liegt noch immer in hoffnungslosem Zustand im Alerianer-Hospital darnieder. Wie seinerzeit berichtet, war ihm die Deichsel durch den Oberschenkel gedrungen und hatte dann den Sitz durchbohrt. Es war nothwendig, das Holz auf beiden Seiten des Beines abzusägen, ehe der Mann aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte. Jones wohnte im Hause 1461 Wrightwood Ave.

Gefährliche Durchbrennerei.

Der Polizist Albert Boch, von der Chicago Ave.-Station, liegt in lebensgefährlich verletztem Zustande in seiner Wohnung, No. 58 Grant Place, darnieder. Am Samstag Abend versuchte er an der Ecke der Sedgwick und Division Str. ein durchgehendes Pferd, das an einen leichten Wagen gespannt war, aufzuhalten. Dies gelang ihm zwar schließlich, unter Mithilfe einiger anderer Personen, aber die eine Deichsel des Wagens hatte ihm einen so heftigen Stoß gegen die Brust versetzt, daß er nicht im Stande war, sich aufrecht zu erhalten. Die Aerzte hoffen, den Verunglückten am Leben erhalten zu können.

Die letzte Ehre.

Lorenz Brentano, der Dictator Badens, zur ewigen Ruhe bestattet.

Die Beerdigung unseres hervorragenden Landsmannes Lorenz Brentano gestaltete sich, der Bedeutung des Verstorbenen angemessen, zu einer erhebenden und großartigen Kundgebung. Zu der in dem Sterbehause veranstalteten Todtenfeier hatten sich die Spitzen der Behörden und eine große Anzahl unserer Notabilitäten eingefunden. Auch der reiche Blumenschmuck legte beredtes Zeugniß von der Liebe und Achtung ab, welche Brentano im Leben genossen.

Die Trauerrede hielt der langjährige und intime Freund des Verstorbenen, Richter Elliot Anthony. Mit warmen und ergreifenden Worten feierte er in dem Dahingeschiedenen das Muster eines ächt deutschen Mannes von gründlichem Wissen, lauterem Character und glänzenden Geistesgaben. Der Verlust sei ein überaus herber für die Familie, das Deutschthum und das ganze Land.

Dem Redner folgte General Lieb, auch er zählte sich mit Stolz zu den Freunden Brentanos und erklärte bewegt, daß es ihm ein Herzensbedürfniß sei, an dem Sarge, welcher die irdische Hülle eines der edelsten geistigen Streiter einschlösse, einige Worte zu sprechen. Brentano, führte der Redner aus, sei nicht nur im alten Vaterlande einer der hervorragendsten Theilnehmer an dessen Freiheitsbestrebungen gewesen, sondern habe auch hier sein eminentes Talent allzeit in den Dienst des Fortschritts und der freiheitlichen Entwickelung gestellt. Jede reactionäre Bewegung habe in ihm einen erbitterten und unnachgiebigen Feind gefunden. In allen Lebenslagen habe er außerdem unentwegt die Fahne des Deutschthums hochgehalten und sei bei jeder Gelegenheit mit seiner ganzen Kraft und seinem ganzen Einflusse für dasselbe eingetreten. Was Brentano schrieb, fühlte er, und nie stellte er seine Feder in die Dienste des Kapitals.

Auf dem Friedhofe sprach Herr Josef Brucker. Er schilderte in dem Dahingeschiedenen den badischen Volkstribun, dessen mächtiger Ruf im Jahre 1848 und 49 durch ganz Deutschland geklungen, dem die Bedrückten und nach Freiheit Schmachtenden entgegengejubelt und vor dem die Dunkelmänner erschreckt gezittert hätten. Und was mußte diese starke Seele für Undank erfahren! Wie mußte das für das Wohl der Menschheit glühende Herz leiden! Auch hier wurde er vielfach verkannt und verlästert, einen Trost hatte er auf dieser Seite des Oceans indeß wenigstens, und der war, daß seinem treuen Streben hier der Erfolg wurde, der ihm im alten Vaterlande schließlich doch versagt geblieben war.

Lorenz Brentano wurde im Jahre 1812 in Mannheim geboren, studirte Jurisprudenz und wurde im Jahre 1837 Advocat. Im Jahre 1846 vertrat er als Abgeordneter die Stadt Mannheim in der zweiten badischen Kammer und wurde im Jahre 1848 Mitglied der National-Versammlung. Im Jahre 1849 verließ Brentano mit den Radicalen die Kammer und übernahm am 14. Mai an der Spitze des Landesausschusses die Regierung von Baden. Der Sieg der Reaction war für ihn das Zeichen zur Flucht nach der Schweiz, von wo aus er sich im Jahre 1850 nach Amerika wandte. Hier widmete er sich zunächst der Landwirthschaft, betrieb dann Rechtspraxis und übernahm im Jahre 1859 die Leitung der damals streng republicanisch redigirten „Illinois Staats-Zeitung." Auch politische Aemter bekleidete Brentano im neuen Vaterlande mit Auszeichnung. So vertrat er im Jahre 1862 Chicago im Staats-Congreß, präsidirte im Jahre 1868 unserem Schulrathe und vertrat von 1872—75 als Consul die Interessen der Vereinigten Staaten in Dresden.

Feste und Vergnügungen.

Saison-Eröffnung.

In der Vorwärts-Turnhalle hatte sich gestern Abend ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden, um dem vom Turnverein „Vorwärts" zur Eröffnung der Saison veranstalteten Conzert beizuwohnen. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm war ein äußerst reichhaltiges und Sänger, Turner und Musiker wetteiferten in gediegener Ausführung desselben. Die Gesangvereine Concordia Männerchor, Internationaler Männerchor, Gesangsektion des „Vorwärts" und Liederkranz Eintracht errangen sich durch vortrefflich vorgetragene Lieder reichen Beifall des Publikums, ebenso der Chicago Zither-Club durch seine Vorträge und die aktiven Turner des „Vorwärts" durch ihre prächtigen Leistungen. Fischers Kapelle lieferte eine ausgezeichnete Conzertmusik, wobei sich besonders Herr Fischer jr. als Virtuose auf dem Xylophon hervorthat. Dem Conzert folgte ein flotter Ball, bei welchem trotz der Hitze das Tanzbein lustig geschwungen wurde. Wenn die gestrige Eröffnungsfeier maßgebend für die bevorstehende Saison ist, so steht zu erwarten, daß die Letztere außerordentlich erfolgreich verlaufen wird.

Sozialer Turn-Verein.

Der Soziale Turn-Verein eröffnete am Samstag Abend in seiner prächtigen Halle, Ecke der Belmont Ave. und Paulina Str., seine diesjährige Wintersaison durch ein großes Concert nebst Ball. Lederer's Orchester lieferte die Musik für den Abend, und die Soziale Liedertafel, sowie der Turner Jul. Fritz, als Solist, errangen durch ihre prächtigen gesanglichen Leistungen den Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Der Ball hielt dann später die Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden in vergnügtester Stimmung beisammen. Den Herren G. Kummerow, J. Remann, Jul. Fritz, G. Moeller, K. Knicker, E. Becker, A. Iwen, F. Groth und H. Schneider lagen die Anordnungen für den Abend ob.

Deutsches Theater in Hooleys.

„Schuldig."

Vor sehr gut besetztem Hause gelangte gestern in Hooleys das Richard Voß'sche Drama „Schuldig" zur Aufführung.

Ueber den Werth oder Unwerth des Stückes selbst läßt sich streiten. Wir wollen unseren Lesern kurz den Inhalt wiedergeben und ihrem eigenen Geschmacke die Beurtheilung desselben anheimstellen.

Thomas Lehr war ein glücklicher Mann. Im Besitze einer schönen, liebenden und geliebten Gattin, zweier reizender Kinder und einer gesicherten Lebensstellung in einem bedeutenden Handlungshause, erschien ihm die Welt im rosigsten Lichte. Da nähert sich ihm sein Freund und College Wilhelm Schmidt und entfacht die Qualen der Eifersucht in seiner Seele. Lehr wehrt sich, Schmidt liefert ihm indeß Scheinbeweise, daß die geliebte Gattin den hingebend Vertrauenden mit dem Sohne seines Chefs hintergehe. Lehrs besseres Gefühl bäumt sich gegen den schmachvollen Verdacht auf, Schmidt verführt ihn zum Trinken und im Rausche stößt Lehr öffentlich schreckliche Drohungen gegen den vermeintlichen Verführer seines Weibes aus. Am folgenden Tage wollte er mit seiner Familie einen Ausflug auf's Land machen und hatte, um dabei ein kleines Scheibenschießen arrangiren zu können, eine Taschenpistole gekauft. Unseliger Weise hatte er diese auf seinem Pulte vergessen und begab sich, um sie zu holen, nächtlicher Weile nochmals in das Geschäft. Er findet die Thüre desselben offen, und kaum hat er das Comptoir betreten, so fällt im Kassenzimmer ein Schuß. Erschreckt tritt er ein und das Blut erstarrt in ihm. Die Kasse ist erbrochen und vor ihr liegt todt in seinem Blute der Sohn des Fabrikanten. Mord! tönt es von seinen Lippen. In diesem Momente erscheint Schmidt: „Um Gotteswillen! Thomas, was hast Du gethan? Fliehe!" Lehr betheuert seine Unschuld, Schmidt drückt ihm indeß mit Gewalt die Pistole in die Hand, reißt eine Anzahl Werthpapiere aus dem Schranke, steckt sie dem halb Wahnsinnigen in die Tasche und schiebt ihn zur Thüre hinaus. Es ist zu spät. Die Häscher erscheinen, und Lehr wird als Mörder verhaftet und verurtheilt. Schmidt war als Hauptzeuge gegen den früheren Freund aufgetreten. Seine Aussage, daß er, um den Erregten von einem Racheact gegen den „jungen Herrn" abzuhalten, ihm in das Geschäft gefolgt, aber zu spät gekommen sei und ihn mit blutigen Händen über die Leiche gebeugt gefunden habe, mußte in Verbindung mit dem Umstande, daß Lehr kurz vorher die schweren Drohungen gegen den Todten ausgestoßen hatte, und mit der abgeschossenen Pistole, sowie einem Theil des aus der Kasse geraubten Geldes in der Tasche, augenscheinlich auf der Flucht, abgefaßt worden war, nothwendiger Weise zur Verurtheilung des Unglücklichen führen. Lebenslängliches Zuchthaus lautet der Wahrspruch. Zwanzig Jahre hat der Unschuldige im Kerker geschmachtet. Er hat sich beruhigt, die Welt hat ihn vergessen und er die Welt, er ist zur bloßen Nummer 37 herabgesunken. Da erscheint im ersten Hotel der Stadt ein reicher Amerikaner, „Smith" mit Namen. Er erkrankt schwer und legt in der Todesangst das Geständniß ab, daß er „Schmidt", der Mörder des Fabrikantensohnes sei, und daß Lehr dieses Verbrechen, auf seinen Meineid hin, im Zuchthause büßen müsse. Dies überraschende Geständniß wird dem Präsidenten überbracht, und gerade dieser ist es, der als junger Staatsanwalt in dem Processe gegen Lehr die Anklage vertreten und mit leichter Mühe die schwere Bestrafung des Angeschuldigten durchgesetzt hatte.

Mit dieser Scene beginnt der Verfasser das Drama. Der Präsident läßt Lehr rufen und verkündet ihm die Wendung in seinem Schicksal. Stumpf nimmt dieser die Mittheilung auf, und nur der Hinweis darauf, daß er wieder mit seiner Familie vereint werden soll, bewegt ihn, und läßt ihm die Freiheit wünschenswerth erscheinen.

In seiner Familie hat sich inzwischen vieles, und zwar alles zum Schlimmen gewendet. Frau Martha Lehr ist einem Wüstling in die Hände gerathen, mit dem sie zusammen eine Kneipe niederster Art führt. Der Sohn Karl ist zwar ein fleißiger Arbeiter, aber ein Trunkenbold geworden, der den Schnaps seinen besten Freund nennt, und die Tochter Julie auf dem besten Wege eine Dirne zu werden. Der „Stiefvater" sucht aus dem hübschen Mädchen Kapital zu schlagen und führt ihm in der Person des Braumeisters Berger einen „reichen Freund" zu. Die beiden sehen sich und lieben sich aufrichtig und wahr, und Berger verlangt von Julie, daß sie ihm, trotz ihrer Familie, die Hand zum Bunde für's Leben reichen solle.

Soweit ist die Angelegenheit gediehen, als Lehr, von Assessor von Eulen geleitet, die Kneipe betritt. Niemand erkennt ihn, und er wird stiller Zeuge des Geständnisses, in welchem Julie ihrer Mutter Mittheilung von ihrem jungen Liebesglück macht. Hierbei berührt das Mädchen auch wiederholt das schmachvolle Band, welches die willensschwache Mutter an den Wüstling fesselt. In Lehr's Seele tobt ein furchtbarer Kampf und er beschließt, unerkannt das Haus zu verlassen. Aber der Assessor ist inzwischen fortgegangen und er muß dessen Rückkehr erwarten. Da gesellt sich sein Sohn zu ihm; unwillkürlich spricht die Stimme des Blutes. Karl trägt eine Art unter dem Rocke, mit der er den Verführer und Peiniger seiner Mutter tödten will. Lehr, der den jungen Mann ebenfalls nicht erkennt, bittet und fleht ihn an, von dem Verbrechen abzustehen, und gerührt wirft der Sohn die Waffe zu Boden und flieht.

Nun folgt die Erkennungsscene zwischen den Gatten, die von dem Zuhälter der Frau indeß gestört wird. Die Thür ist geschlossen und er tobt draußen. Frau Lehr greift in der Noth zu einer Lüge und bittet ihren Gatten das Local zu verlassen, Karl sei draußen, sie wolle ihn vorbereiten und in fünf Minuten mit ihm folgen. Lehr geht, kehrt aber gleich darauf leise zurück und wird Zeuge der schmachvollsten Behandlung, welche der pflichtvergessenen Frau Seitens ihres Tyrannen zu Theil wird. Unnennbare Wuth erfaßt Lehr und mit dem von seinem Sohne hingeworfenen Beile erschlägt er den Peiniger seiner Familie. Julie erscheint in diesem Moment auf der Scene, ihre „Mordrufe" durchgellen die Nacht und locken die Häscher herbei, welche ihren Vater und zwar diesmal als wirklichen Mörder verhaften.

Im Aufbau des Stückes läßt sich die Meisterschaft nicht verkennen, der Schluß des vom düstersten Pessimismus getragenen Stückes befriedigt dagegen in keiner Weise und läßt in dem Zuhörer ein überaus peinliches Gefühl zurück. Nicht ein einziger Lichtblick ist in dem Stücke zu finden. Das kurze und noch dazu mit den Haaren herbeigezogene Liebesglück Juliens wird bereits in der Stunde seines Entstehens wieder vernichtet und das leidenschaftlich und glühend liebende Kind noch unglücklicher als die Seinen. Der Dichter läßt uns wenigstens absichtlich über des Mädchens Zukunft im Unklaren und, nach der Tendenz des Stückes zu urtheilen, dürfen wir nicht hoffen, daß Braumeister Berger nach dem offenen Eclat dem Urtheil der Menge Trotz bieten und das unglückliche Kind als Gattin in sein Elternhaus führen wird. So ist in dem Werk aller und jeder Hinweis darauf, daß das Leben auch versöhnende Momente und Seiten bietet, ängstlich vermieden.

Unwillkürlich fragen wir uns: „Wo liegt die Moral in dem Stücke? Was hat der Dichter uns lehren wollen?" Die Antwort ist eine unbefriedigende, weil Voß bei der Abfaßung des Dramas augenscheinlich der breiten Straße jener gefolgt ist, welche die große Unzufriedenheit gewisser Kreise „künstlich" schüren. Und das ist für einen Dramatiker mindestens kein „Verdienst."

Die Darsteller wurden ihrer Aufgabe bestens gerecht, namentlich die Herren Werbke (Thomas Lehr) und Hermann Schmelzer (Karl Lehr) schufen Musterleistungen. Auch die Damen Beringer und Berry (Martha und Julia Lehr) und die Herren Wagner (Schmidt) Kauer (Wirth Kramer) Back (Braumeister Berger) Cotta (Präsident), Lurian (Director Klug) und Gschmeidler (Aufseher Garnlein) leisteten wirklich Gutes. Herrn Sporleders „Assessor von Eulen" ließ dagegen zu wünschen übrig. Maske und Spiel erinnerten verzweifelt an einem Schneidergesellen im Sonntag Nachmittags-Staat.

Am nächsten Sonntag gelangt zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Theodor Körners, das historische Trauerspiel „Zriny" oder „die Erstürmung von Szigeth" zur Aufführung.

Turnerisches.

Bekanntlich war die Südseite-Turngemeinde von der vor 8 Tagen in Sitzung gewesenen Tagsatzung des Nationalen Amerikanischen Turnerbundes mit der Besorgung der Vororts-Geschäfte des neuen Bezirks-Verbandes beauftragt worden. Demzufolge trat die S. T. G. gestern in Sitzung und erwählte einstimmig nachstehend benannte Turner als Beamte:

Theodor Oehne, 1. Sprecher; Adam Ortseifen, 2. Sprecher; S. S. Rohse, prot. Secretär; Ad. Clasen, corresp. Secretär; John Goeckel, Schatzmeister; Louis Duerr, Turnwart.

Nachdem die Erwählten mit kurzen Worten ihren Dank für die ihnen erwiesene Ehre ausgesprochen, wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Turnvereins South Bend, welches am nächsten Sonntag stattfindet, in corpore zu besuchen.

Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Fritz Hieronimus erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen und Turner Oehne widmete ihm einen warmen Nachruf.

Heute hält der neue Bezirksvorort seine erste Sitzung ab, in welcher die verschiedenen Comites ernannt werden sollen.

Der Feuerdämon.

Auf dem Dache des einstöckigen Holzhauses No. 6037 S. Carpenter Str. entstand am Samstag Abend gegen 6 Uhr ein Feuer, welches wahrscheinlich durch Funken, die aus einem Schornstein flogen, verursacht wurde. Da das Alarmiren der Feuerwehr in jener Nachbarschaft verhältnißmäßig viel Zeit in Anspruch nimmt, war das Gebäude bereits heruntergebrannt, als die erste Spritze anlangte.

Eigenthümer des Hauses ist der Schneider Charles Peterson. Derselbe erleidet einen Verlust von im Ganzen $1500, der nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Das Dach des Hauses No. 6039 Carpenter Str. wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und um $200 beschädigt.

Die Brauerei der Herren Bartholomae & Roesing, welche erst am Freitag von einem verheerenden Brande heimgesucht wurde, war gestern schon wieder der Schauplatz eines Feuers. Glücklicherweise wurde dasselbe aber diesmal gelöscht, ehe es großen Schaden angerichtet hatte.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Mr. Macaroni.
Chicago Opera House — Abraham Lincoln.
Grand Opera House — Duff Opera Co.
Columbia — Miß Minnia Gale.
Haymarket — The Still Alarm.
Windsor — The Limited Mail.
Alhambra — Lost in New York.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — Tony Pastor.
Havlins — One of the Bravest.
Lyceum — Vaudeville.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
People's—Skipped by the Light of the Moon.
Park Theater — Variety.
Hooley's — New York Lyceum Theater Co.
Jacobs Clark Str. Theater—Master and Man.
Criterion — 99.

Zur Ruhe bestattet.

Die Beerdigung der unglücklichen Familie Schalk.

Unter Betheiligung von mindestens 2000 Personen wurden gestern Nachmittag die irdischen Ueberreste von Gottlieb Schalk, seiner Gattin und vier Kindern, welche alle zusammen in der Nacht von Freitag zum Samstag auf so schreckliche Weise bei dem Brande im Hause No. 551 Sedgwick Str. erstickten, zur Ruhe bestattet. Die der Beerdigung vorangehende Feierlichkeit fand nach katholischem Ritus in der St. Michaels Kirche statt.

Die Särge waren vor den Altar plazirt worden, und die Mitglieder mehrerer katholischer Gesellschaften, denen Gottlieb Schalk bei Lebzeiten angehört hatte, fungirten als Bahrtuchträger. Auch die Frauen von der „Holy Family Society", deren Mitglied Frau Schalk war, waren stark vertreten; ebenso mehrere Kinderklassen.

Pater John Neu und dessen Kaplan Pater Adam Hertz, leiteten die Ceremonien.

Das einzige überlebende Mitglied der Familie, ein verheiratheter Sohn, stand in stummer Trauer an den Särgen der Eltern und Geschwister, die ihm ein furchtbares Verhängniß entrissen. Die allgemeine Theilnahme, welche ihm entgegengebracht wurde, schien seinen Schmerz nur noch zu vermehren. Die Rührung, welche sich bei der anwesenden Menge bemerkbar machte, steigerte sich, als die Ceremonien begannen, in solcher Weise, daß beinahe kein Auge trocken blieb. Die Responsorien, geleitet durch Charles Edelmann machten einen überwältigenden Eindruck und als das "Requiescat in Pace" gesungen wurde, mußten mehrere Frauen, die ihre Rührung nicht bemeistern konnten, die Kirche verlassen. Mit einer ergreifenden Leichenrede, gehalten vom Pater Neu, schloß die kirchliche Feier. Der Leichenzug formirte sich dann und bewegte sich in feierlicher Prozession nach dem Bonifacius Friedhofe, wo die unglücklichen Opfer jener verhängnißvollen Katastrophe bald ein gemeinschaftliches Grab umschloß.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Wiedle, Barbara F. Limberger.
Alva E. Bailey, Hattie Ziegler.
Mathias Dier, Maggie Goldschmidt.
John Schelerer, Margarethe Buerkle.
Max Rubin, Fannie Mendelsohn.
Fred. Hebert, Louise Jensen.
Olaf Hanson, Laura Genderson.
Philipp Miller, Katie Sieman.
John W. Kennedy, Emily Freitag.
August Morgenroth, Maria Ferner.
George E. Meigs, Nellie E. Squires.
George B. Stoner, Anna Thelheimer.
Christ Brest, Annie Casper.
Thomas Lepsa, Barbara Kasper.
Bruno Müller, Elisabeth Hühn.
Edward Kempf, Mathilda Dunrose.
Frank Schild, Annie Bantz.
Josef Appelbaum, Esther Janowsky.
Philip Hepp, Caroline Herbert.
August Barp, Nora Barton.
Robert Trenkner, Frida Potzin.
Henry Runge, Lizzie Mayer.
Heyman Bernstein, Sadie Greenwald.
David M. Waters, Anna Lenhard.
David Callaghan, Emma Gentner.

Briefkasten.

Ch. H. Die „Quarters" aus dem Jahre 1841 sind nicht mehr werth als 25 Cents.

W. E. Der Artikel über die vorgeschlagene Erhöhung des österreichischen Militärbestandes erschien zuerst in einem Wiener Blatte; wenn — was ja möglich — in den Ziffern ein Druckfehler vorkommt, so fällt derselbe jenem Blatte zur Last. Keine Zeitung der Welt ist in der Lage, sämmtliche Angaben Anderer über Verhältnisse in den verschiedensten Erdtheilen sofort selber zu untersuchen!

H. P. Sehen Sie gefälligst erst genauer hin, ehe Sie sich über einen angeblichen Widerspruch lustig machen wollen! Die Depesche über das Platzen der Granate in Jüterbogk (nicht in Berlin selbst) stand in der „Abendpost" vom 18., nicht vom 13. September, erschien also in unserem Blatt am selben Tage, an welchem die Geschichte passirt war.

Prof. Katzenberger. Raummangels halber erst morgen möglich.

Johann H. Das Heirathslicenz-Bureau befindet sich überhaupt nicht im Stadthause, sondern in dem unmittelbar dahinter gelegenen County-Gebäude, und zwar eine Treppe hoch, Eingang von Washington Str.

56 Anzeigen-Annahmestellen stehen durch das Telephon mit der Haupt-Office der „Abendpost" in Verbindung.

Marktbericht.

Chicago, 19. September.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10 per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 35—38 per Bu.
Zwiebeln $1.75—$2.50 per Brl.
Kohl 65—80 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 23—25c per Pfund; geringere Sorten variirend von 16—22c.
Butterine 15—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 9—9½c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.
Aepfel $1.75—$2.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$8.00 per Kiste.
Cal. Aepfelsinen $4.50—5.50 per Kiste.

Wild.
Mallard Enten $2.50 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.50—1.75.

Lebendes Geflügel.
Hühner 9½—10c per Pfd.
Küken 11—11½ per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9½c.
Gänse $3.00—$6.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 17—18c.

Hafer.
No. 2, 29—30½; No. 3, 27½—29½c.

Heu.
No. 1, Timothee $10.50—$11.00.
No. 2, $8.50—$10.00.

Drei Großstädte.

Unsere drei Millionenstädte, New York, Chicago und Philadelphia haben ein Budget, das für so manchen selbstständigen Staat recht anständig sein würde. Eine Zusammenstellung der in diesen drei Städten gezahlten Gehälter der oberen Beamtenklassen ist ganz interessant, da sich daraus manches Charakteristische für jede der Städte ergibt. — New York ist zwar die größte Stadt des Landes, aber sein Bürgermeister erhält nur ein Gehalt von $10,000, während Philadelphia dem seinigen $12,000 zahlt, Chicago's Mayor muß sich mit $7000 begnügen. Clerksgehälter rc. schrauben die Gesammtausgaben für die Mayors-Office noch bedeutend herauf, so daß sie in New York und Philadelphia ungefähr je $25,000 betragen, in Chicago aber nur $11,000.

Recht hübsche Gehälter beziehen weiter der „Corporations-Anwalt" in New York mit $12,000 per Jahr und sein College in Philadelphia mit $10,000, während Chicago $6000 für genügend hält. Der Urkunden-Registrator erhält in New York $12,000, in Philadelphia $10,000, in Chicago nur $6000, trotzdem dieser Beamte in der jüngsten Millionenstadt der Ver. Staaten bedeutend mehr Arbeit zu bewältigen hat, als in den beiden älteren.

Derselbe Unterschied zeigt sich in den Gehältern, welche die Sheriffs der drei Städte beziehen. Philadelphia bezahlt den seinigen am besten mit $15,000 per Jahr, New York's Sheriff erhält $10,000, der Chicago'er nur die Hälfte, $6000, obwohl er doch auch gerade keinen Ruheposten hat. Ebenso verschieden sind die Beamten des eigentlichen Sicherheitsdienstes in den drei Städten salarirt: New York hat dem Chef des Polizeidepartements den stolzen Titel „Präsident" gegeben, aber nur ein Gehalt von $5000, während in Philadelphia der Chef des Departements der öffentlichen Sicherheit, wie der officielle Titel lautet, $7,500 erhält, der „Chicago'er „General-Polizei-Superintendent" aber ebenfalls nur $5000. Die Gehälter der einzelnen Klassen von Polizei-Beamten sind: Capitains in New York $2,750, Philadelphia $1500, Chicago $2,250; Lieutenants in Philadelphia $1,275, Chicago $1,500; Sergeants in New York $2,000, Philadelphia $1,380, Chicago $1,200. Der Chef des Detectiv-Bureaus erhält in New York $5,000, in Philadelphia $1,500, in Chicago $1,700 Jahresgehalt. Die Stadt der Bruderliebe scheint es nicht für nöthig zu halten, für den Sicherheitsdienst so viel auszugeben, wie die Gartenstadt, ob ihre Moralität so sehr viel besser ist, soll aber dahingestellt bleiben.

Sehr verschieden sind die Gehälter, womit die Polizeirichter in den drei Städten für ihre Mühen entschädigt werden. New York hat fünfzehn solcher Richter, die je $8000 Gehalt beziehen, Philadelphia 28 mit je $3000, Chicago nur elf, von denen acht je $2000, drei nur $1500 erhalten.

Chicago hat ein städtisches Territorium, das mehr, als doppelt so groß ist, als das New Yorker oder Philadelphias, dementsprechend hat die Chicagoer Feuerwehr auch 62 Dampfspritzen, die New Yorker 56, Philadelphias nur 35. Dem Feuerwehr-Chef zahlt Gotham $5000, ebensoviel Chicago, Philadelphia nur $3000; die Gehälter der anderen Beamten der Feuerwehr sind in den drei Städten dementsprechend abgestuft.

Der Chef des Departements für öffentliche Arbeiten bezieht in New York ein Gehalt von $8000, in Philadelphia von $7500, in Chicago erhält der betreffende Commissär $5000; der Vorsteher des Wasseramtes ist am besten in Philadelphia bezahlt mit $6000, während er in New York und Chicago sich mit je $3000 begnügen muß.

Ein gut bezahltes Amt ist bekanntlich auch das des städtischen Comptrollers: New York zahlt dem seinigen $10,000 per Jahr, Philadelphia $8000, Chicago $5000, aber in allen drei Städten muß dieser Beamte eine Bürgschaft von je $1,000,000 stellen. Der Clerk von New York County erhält wohl das höchste Gehalt, das ein öffentlicher Beamter, abgesehen von dem Präsidenten der Ver. Staaten, bezieht, nämlich $15,000; Philadelphias „Protonotar" ist mit $10,000 auch ganz gut ab, während der Clerk von Cook County, welcher zugleich die Amtsgeschäfte des Gerichts-Clerks zu versehen hat, trotzdem mit $5000 zufrieden sein muß.

Die vier Coroners in New York erhalten je $5000, ihre vier Gehilfen je $3000, Philadelphia hat nur einen Coroner mit $5000 Gehalt, Cook County (Chicago) ebenfalls einen, der $6000 bezieht.

Steuern werden in New York durch Steuercommissäre erhoben, welche $4000 erhalten, der Präsident aber $5000; ebenso beziehen die Steuercommissäre in Philadelphia $4000; in Chicago gehen die Steuern durch die Hände des County-Schatzmeisters, der $5000 erhält. Außerdem hat Chicago einen Stadt-Schatzmeister mit $10,000 Gehalt, der die städtischen Steuern entgegennimmt.

Nimmt man den Gesammtbetrag der städtischen Ausgaben in unseren drei Millionenstädten, so ergibt sich, daß zur Deckung derselben in Chicago ca. $1.80 auf je hundert Dollars Eigenthum erhoben werden, in New York $1.82, in Philadelphia $1.85; trotz seines riesigen Wachsthums hat Chicago also noch immer eine niedrigere Steuerrate, als New York und Philadelphia; dagegen muß der Chicagoer Bürger im Verhältniß zur Höhe der Stadtschuld, welche dort $13,545,400 beträgt, gegen $56,000,000 in Philadelphia und ca. $100,000,000 in New York, bedeutend mehr zur Tilgung derselben bezahlen, als der New Yorker, und mehr als zweimal so viel, als der Philadelphiaer.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Ueberfahren.

Eines Greises schreckliches Ende.

In Glencoe wurde am Samstag Abend der No. 2442 State Str. wohnende Wolfgang Sporlein, ein 78 Jahre alter Mann, von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Sporlein überschritt die Geleise in dem Moment, als ein nördlich gehender Zug eben den Bahnhof verlassen hatte und hatte einen anderen Zug, der südlich kam, nicht bemerkt. Die Lokomotive des letzteren erfaßte ihn und brachte ihm einen unerwarteten Tod.

Edward Mulvihill, ein Bewohner von Evanston, wurde gestern am frühen Morgen tödtlich verletzt auf den Eisenbahngeleisen in Rose Hill liegend vorgefunden und verstarb wenige Stunden später im Alexianer-Hospital. Seine Hirnschale war eingedrückt und sein linkes Bein zu einer formlosen Masse zermalmt. Der Verstorbene wohnte bei seiner Mutter, war 25 Jahre alt und seines Zeichens ein Fuhrmann.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: E. W. Morton, 2stöck. Anbau, 4815 Lake Ave., $2,000; D. Keefe, 2stöck. Store und Flats, 6343 Western Ave., $1,800; Henry Koch, 2stöck. Store und Flats, 4644 Laflin Str., $2,800; M. J. Quinn, 2stöck. Store und Flats, 67. Str., nahe Morgan, $1,300; W. F. Arndt, 2stöck. Framehaus, 7125 Emerald Ave., $2,800; Anton Grorr, 1stöck. Anbau, 916 32. Str., $2,000; George Morgamhale, 2stöck. Wohnhaus, 3604 S. Paulina Str., $3,200; M. Blake, 2stöck. Store und Flats, 708 31. Str., $4,300; Dr. G. Fischer, 3stöck. Store und Flats, 958 Ogden Ave., $8,000; Charles H. Marshall und J. F. Keeney, 14- und 16stöck. Store und Office-Gebäude, 186—188 E. Madison Str. und Fifth Ave., $300,000; C. H. Coles, 2stöck. Flats, 2153 W. 25. Str., $1,600; L. P. Rhinehart, 2stöck. Flats, 7513 Honore Str., $4,000; M. J. Quinn, 2stöck. Store und Flats, 67. und Morgan Str., $1,300; August Walton, 2stöck. Flats, 643 Maplewood Ave., $2,300.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

August Eisel, 2919 Vernon Court, 57 J.
Frau Schloeger, 207 Dayton Str., 31 J.
Henry Maudler, Alexianer Hospital.
Georg Schwahn, 38 J.
Jakob Maas, 362 N. Franklin Str., 64 J.
Wolfgang Sporlein, 2442 State Str., 78 J.
Nicholas Mootz, 4349 Butterfield Str., 71 J.
Lulu Nagel, 785 Carpenter Str., 11 J.
Marghrethe Heines, Sanatorium, 25 J.
Helene Lambrecht, W. North Ave., 10 T.
Catharina Petzke, 54 W. 19. Str., 4 M.
Wm. Lutter, W. 47. und Miller Str., 2 M.
Chas. Müller, 323 Hudson Ave., 1 W.
Margarethe Abel, 5900 Indiana Ave., 53 J.
Ida Schottler, 9 W. 19 Str., 6 J.
Georg Raddatz, 764 N. Paulina Str., 2 J.
Henry Herold, 469 28. Str., 2 J.
Mich. Weigand, 2524 Hanover Str., 52 J.
Henry Hermann, 56 Fry Str., 3 M.
Max Baruek, 211 Augusta Str., 6 J.
Veronica Schultenberg, „Home for the aged", 91 J.
Mary Edler, 1239 Ashland Ave.
Therese Feske, 1138 Oakdale Ave., 4 M.
Henriette Guckenheimer, St. Vincent Asylum, 3 M.
Dora Planke, 341 Austin Ave., 53 J.
Emma Heizenmann, Cragan, 5 J.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater **Nicolas Mootz** am Sonntag Nachmittag, den 20. September, um 4 Uhr, im Alter von 71 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. September, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhaus, 4349 Butterfield Str., aus nach der St. George Kirche und von da nach dem St. Maria Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Anna Mootz, Gattin.
Maria Becker }
John P. Mootz } Kinder.
Mathias Becker, Schwiegersohn.

Gestorben: John Enders im Alter von 20 Jahren. Wohnung 547 N. Franklin Str. Beerdigung von Alexian Brothers-Hospital an Market Str. Morgen um 2 Uhr. 6

Plattdütsche Gilde van de Vereenigten Staaten van Nord-Amerika.

Wi maakt hiedorch bekannt, dat de jährliche Konvenschon am **24. September, Morgens Klock 9**, in de

„Einigkeit Turnhalle",
710—714 Blue Island Ave.,

tosamentritt. De Gilden Ermeister, Beamten un Delegaten wöllt sik gefl. hiernah richten.
Robert Hirsch, Grot-Meister.

Ausstellungs-Gebäude—Südlicher Eingang. **Jeden Tag**
Die Weltausstellung. **Phillipsons Miniatur-Weltausstellung.**
Offen von 9 Uhr Morgens bis 10 Abends. 1augbw3

UMZUG.

Der Bartenders und Waiters Gegenseitige Unterstützungs-Verein, früher 357 Sedgwick Str., versammelt sich jetzt jeden Dienstag Abend in 74 LaSalle Ave. (Vogelgesangs Halle). Vereine und Logen können stets mit guten Bartenders und Waiters versehen werden. 21aglm0

Umzug! Dr. Emilie Siegmund hat ihre Office vom 15. September an in 39 Menominee Str., nahe Wells Str. samodi?

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 202 E. Ave.** bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Eine Person, können auch Eheleute sein, um ein eingerichtetes Landhaus zu bearbeiten. Freie Wohnung, $300 per Jahr für den Mann, außerdem $2.00 täglich, so er Landarbeit verrichten will. $50—100 müssen sicher gestellt werden. Nachzufragen bei Weigand & Raab, 180—182 Washington Str. 4

Verlangt: 500 Arbeiter für Montana und Washington, $2.00—2.25 pro Tag, billige Fahrt. 100 für W. Michigan, Eisenbahn und Sägemühlen, Winterarbeit; auch Männer für Kohlenminen, Farms und andere Arbeiter; freie Fahrt. Roß Labor Agency, 2 South Market Str., oben. 21splw4

Verlangt: Guter Blacksmith, sofort. 51. Str., nahe Pan Handle R. R. 8

Verlangt: Ein Junge oder junger Mann in der Apotheke. Ecke 12. Str. und Ogden Ave. 8

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren, um im Grocerystore zu arbeiten. Chas. Lange, 772 W. 21. Str. 8

Verlangt: Ein junger Kellner, muß Englisch sprechen. 3140 Indiana Ave. 8

Verlangt: Ein Bursche für Cornice-Arbeit. 870 Dania Ave. modi8

Verlangt: Ein Junge, um in der Apotheke zu arbeiten. 303 Belmont Ave., Ecke Hoyne. 8

Verlangt: Erfahrener Dummy-Man. Nachzufragen. 70 Randolph Str. modi8

Verlangt: Ein Butcher für allgemeine Arbeit. 191 S. Desplaines Str. 8

Verlangt: 10 tüchtige Buchagenten bei gutem Lohn, sofort. Max Eichler, 74 Clybourn Ave. modimi2

Verlangt: Agent und Collektor. Zu erfragen heute Abend. F. Kornrumph, 122 Orchard Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein starker Junge, welcher mit Pferden umgehen kann, in der Bäckerei Ecke Thomas und Lee Ave., Avondale. modi2

Verlangt: Ein junger, anständiger Mann um Orders auszufahren, muß Englisch verstehen. Wm. Remys Cafe, 90 N. Clark Str. 5

Verlangt: Ein Teamster, der deutsch und englisch spricht und nicht trinkt. 285 Newberry Ave. 2

Verlangt: Ein kräftiger Junge, um das Candymachergeschäft zu erlernen. 434 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Apotheker-Gehilfe. Gute Zeugnisse. C. F. Glaß, 887 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Porter. Puck Restaurant, Nordost-Ecke Randolph und Dearborn Str. 8

Verlangt: Ein Porter. 192—194 S. Clark Str. 8

Verlangt: 2 gute Bügler an Hosen. 227 Vine Str. 8

Verlangt: Ein Mann, der Pferde putzen kann. 40 Canalport Ave. 8

Verlangt: Waiter, sofort. 227 Wells Str. 8

Verlangt: Schlosser. 274 5. Ave. 8

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 512 Ogden Ave. 8

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 702 W. Lake Str. 8

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher zum Shoptenden. 3518 Halsted Str., im Saloon. 8

Verlangt: Finisher an Store und Saloon-Fixtures. 941 N. Western Ave. 8

Verlangt: Ein sehr guter Schneider auf alte Arbeit. Nachzufragen 342 W. Van Buren Str. 4

Verlangt: Ein Mann als Porter, der keine Arbeit scheut, muß englisch sprechen. 965 N. Clark Str. 4

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren, ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 2140 Archer Ave., 2. Floor. 4

Verlangt: Ein tüchtiger Engineer mit Licenz. Zeugnisse verlangt. Spielmann Bros. Co., 93—99 Ost North Ave. 4

Verlangt: Ein Schneider, der mir einen Anzug auf Abzahlung macht. Adresse Lenz, 49 Iowa Str. mdi4

Verlangt: Ein guter Groceryclerk. 1198 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein tüchtiger Waiter, muß Lunch aufschneiden können und Pooltische aufwarten. 192—194 S. Clark Str. 2

Verlangt: Ein Junge für Saloonarbeit. North Ave. und Sedgwick Str., Columbia-Keller. 2

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, der allein Wurst machen kann, um Pferde zu besorgen. Nur ein guter braucht nachzufragen, 137 Fullerton Ave. 6

Verlangt: Junger Mann, Conditor, der etwas Erfahrung in Kochen hat und Willens ist, dem Koch behülflich zu sein. Restauration, 817 S. Halsted Str. 6

Verlangt: 2 Abbügler an Hosen. 1297 17. Str., nahe Rockwell Str. 19splw8

Verlangt: Ein starker Junge um Nähte zu bügeln an Hosen. 78 Orchard Str. fmo4

Verlangt: Jungen um Haaken zu machen. Marshall & Co. 42 W. Division Str. famo5

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Shopröcken. 325 Cleveland Ave., Hinterhaus. famodi5

Verlangt: Mehrere gute Rockschneider, stetige Arbeit. 263 Blue Island Ave. famodi2

Verlangt: 25 Agenten, um Wein und Liquor zu verkaufen, guter Lohn. 3203 Cottage Grove Ave. 18splw1

Verlangt: Ein Junge von 15—17 Jahren in der Bäckerei zu arbeiten und ein Treiber an Commission; nur gute brauchen sich zu melden. 139 Canalport Ave. 16splw4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. F. Fromm, 206 Clybourn Ave. fmo4

Verlangt: Erste und zweite Maschinen-Mädchen an Röcken, auch ein Nähtebügler. 265 W. Division Str. modi5

Verlangt: Fünfzig gute Kleidermacherinnen für Damen-Costüme und Wrappers. 221 Market Str., Manheimer, Lepman & Co. 21seplw2

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen (Lehrzeit 3 Monat). 405 Sedgwick Str. 8

Verlangt: Ein Nähmädchen an Costumarbeit. Zu erfragen 21 W. 19. Str., Basement. modi8

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 725 N. Halsted Str. modi2

Verlangt: Einige Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 176 Clybourn Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 38 Sigel Str. 2

Verlangt: Gute Kleidermacherin. 1007 Milwaukee Ave., im Store. 8

Verlangt: Maschinenmädchen. 187 Orchard Str. 8

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 554 Larrabee Str. fmdi4

Verlangt: Maschinenmädchen, um an Shopröcken zu nähen. 791 N. Halsted Str. famo8

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Zuschneiden, Anpassen, Drapiren, Nähen bei Hand und an der Maschine, sowie das Fertigmachen von Kleidern, Jackets rc. zu erlernen. Czarras Institut, 212 S. Halsted Str. 28auglm2

Hausarbeit.

Verlangt sofort: 100 Mädchen, Plätze warten. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 17splw1

Verlangt: Ein gutes, ehrliches deutsches oder schwedisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von 4. Nachzufragen Dienstag. Mrs. M. E. Livingston, 380 S. State Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. 190 S. Robey Str., 2. Stock. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen sogleich 684 N. Oakley Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 350 Mohawk Str. 8

Verlangt: Ein junges starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 478 S. Halsted Str. 8

Verlangt: Sogleich, ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 1913 State Str. modi2

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit. 589 W. 13. Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. Gutes Heim für das rechte Mädchen. Nachzufragen sogleich 489 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen, ältliches vorgezogen. Kleine Familie. 143 Locust Str., nahe LaSalle Ave. 18splw1

Verlangt: 10—12 Mädchen. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 17splw1

Verlangt: Gute Mädchen, deutsche vorgezogen, für die besten Plätze an der Nordseite. Guter Lohn. Stellen frei. 371 N. State Str. 18splw4

Verlangt: Eine deutsche Frau als Haushälterin in einer guten Familie. Frank Sayers, 103 W. Kinzie Str. fsamol

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $5. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Mädchen für alle vorkommenden Hausarbeiten. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 21seplw2

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 549 N. Robey Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit; kein waschen und bügeln. 537 S. State Str. 2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von drei. 703 S. Halsted Str. modimi2

Verlangt: Ein Dienstmädchen für einen kleinen Haushalt. 571 Burling Str. 2

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 233 W. Division Str. modi8

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 857 Dania Ave. modi8

Verlangt: Businesslunch-Köchin. Canal- und Madison Str., Saloon. 8

Verlangt: Mädchen. 494 W. 12. Str. 21splw8

Verlangt: Gute deutsche Haushälterin, sofort. 1033 Otto Str., Lake View. modi8

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 194 Dearborn Ave. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 210 E. Ohio Str. 8

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2258 Archer Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 419 26. Str., Meatmarket. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 N. Oakley Ave., oben. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 328 Elm Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 541 Cleveland Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 155 S. Peoria Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum kochen, waschen und bügeln. 3652 Michigan Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 76 Hudson Ave. 2

Verlangt: Gutes Mädchen zum Waschen, Kochen und Bügeln, sowie eines für zweite Arbeit, muß nähen können. 3639 Michigan Ave. modi5

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; blos 3 in der Familie. 457 La Salle Ave., 2. Flat. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 E. North Ave. modimi8

Verlangt: Mädchen. Kleine Familie. 257 Sheffield Ave., 2. Flat. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 126 Sigel Str., 1. Flat. 8

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 322 Blue Island Ave., im Store. mdmi4

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 15—18 Jahren, in der Bäckerei. Geo. H. Hillinger, 274 N. Clark Str., Ecke Chestnut. 4

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Wittwer; gutes Heim für eine anständige Frau, ein Kind zulässig. Nachzufragen 63 Frey Str., Abends nach 6 Uhr.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mithelfen waschen und bügeln, guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave. 6

Verlangt: Zwei Mädchen: eins für Hausarbeit, das andere für Kinder. 339 W. 12. Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beständiger Platz. 1442 Diversey Str., nahe Sheffield Ave. modimi2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für eine aus Mann und Frau bestehende Familie. 792 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen, eine für zweite Arbeit, muß waschen und bügeln können. Restauration. 817 S. Halsted Str. 5

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit im Boardinghaus, muß englisch sprechen. 659 Larrabee Str. 4

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß Liebe zu Kindern haben. H. E. Ackerburg, 572 Fullerton Ave. 5

Verlangt: Ein kleines Mädchen, welches auf ein Kind aufpassen kann. 4422 State Str., im Paint Store. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1075 S. Oakley Ave., Ecke Moore. modi2

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 233 North Ave., Store. 2

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21splw3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 4443 Wentworth Ave. 8

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 259 W. 12. Str., oben. modimi8

Verlangt: Ein Mädchen, um in der Küche zu helfen. Südost-Ecke Kinzie und Clark Str. 8

Verlangt: Ein junges Mädchen, um bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. 677 Sedgwick Str., 1. Flat. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15—16 Jahren. 851 Belmont Ave. modimi8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 115 29. Str. 8

Verlangt: Eine Person, können auch Eheleute sein, um ein eingerichtetes Landhaus zu bearbeiten, freie Wohnung, $300 per Jahr für den Mann, außerdem $2 täglich, so er Landarbeit verrichten will. $50-$100 müssen sicher gestellt werden. Nachzufragen bei Weigand & Raab, 180—182 Washington Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, Familie von 2 Personen, gute Heimath. 198 W. Division Str., Mrs. P. Gutzman. fmol

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 41 Evanston Ave., Lake View. famo8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 199 La Salle Ave., F. Becker. fmo4

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Orderköchinnen, Diningroom-Mädchen, Mädchen zum Geschirrwaschen, Haushälterinnen, Store-Mädchen, Scheuermädchen, Zimmermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen in dem neuen Employment-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin Str. 20auglmt3

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen, und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 15splw1

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Handfinisher und Mädchen zum Knöpfeannähen. 932 Milwaukee Ave. fmo4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Stelle als 2. Hand an Brod. Adr. 129 Brown Str. modi8

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, kann melken und weiß mit Pferden Bescheid, sucht Anstellung in einem Milchgeschäft. Adresse F. 264 „Abendpost". 2

Gesucht: Mann und Frau suchen Beschäftigung in Restaurationsoder Hotel. Willens alles zu thun. 105 Clybourn Ave., 2. Stock, rechts. 2

Gesucht: Gebildeter deutscher tüchtiger Geschäftsmann sucht irgend eine Beschäftigung in einem Geschäft. Adr. M. 100 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle als Vormann. 3614 S. Halsted Str. 8

Gesucht: Ein tüchtiger Klempner auf Bau, Gas und Wasser oder Weißblech sucht baldigst Stellung. 375 5. Ave. fmol

Gesucht: Lediger Schuhmacher sucht dauernde Beschäftigung. Adr. Bittner, 1516 W. Harvard Str. bofrsamo2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 228 Vine Str., nahe North Ave. samobi2

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung für Nähen an der Maschine. Nachzufragen 3061 Lyman Str. 2

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde, 2 Jahre alt, sucht einen Platz zum Haushalten in einer kleinen guten Familie. 2630 Wabash Ave. 2

Gesucht: Junge deutsche gebildete Frau sucht am Tage Beschäftigung in einer gebildeten Familie. F. 500 „Abendpost". 2

Stellegesuch: Eine zuverlässige ältere Wittwe empfiehlt sich zum Aufwarten von Wöchnerinnen. 380 E. North Ave., im Store. 5

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren wünscht eine Stelle als Lunchköchin oder Fleisch- und Gemüse-Köchin oder um möblirte Zimmer zu besorgen. Adr. 159 W. Harrison Str. 5

Gesucht: Eine Frau, die auch gut bügelt, sucht Waschplätze. 16 Alaska Str. 2

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Bei John Klein, Notar, 148 S. La Salle Str., Basement: Einer der besten Saloons, Clybourn Ave., 7 Zimmer Wohnung, $1200, halbe Anzahlung; Saloon, Clybourn Ave., $700. Saloon mit Boardinghaus, 30 Zimmer, $1600 oder Property; Saloon, Milwaukee Ave., nahe Union, $650; Saloon, 5. Ave., nahe Monroe, $1200; Saloon, West Chicago Ave., $1400; Cigarren- und Tabak-Store, Clybourn Ave., nahe Division, $400; Eck-Saloon, Lincoln Ave., $2600; Bäckerei, Ost Division Str., $2000; Bäckerei, Westseite, $650. Alle oben angezeigten Plätze kann ich mit Anzahlung verkaufen. 7

Zu verkaufen: Meatmarket. Nachzufragen 508 Wells Str. modimi8

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. 20 Zimmer Hotel, billig, guter Verkaufsgrund. 91 N. Wells Str. Lease bis '94, nahe North Western Depot. modi5

Zu verkaufen: Sofort und spottbillig. Ein gutgehender Saloon an North Ave. Zu erfragen 253 E. North Ave., Barbershop. mo—do5

2 Flats, 11 Zimmer, gut möblirt, alle Zimmer besetzt, wegen Veränderung billig zu verkaufen. 199 Ontario Str. 4

Zu verkaufen, billig: 3 Kannen Milchroute, Westseite. 645 S. Washtenaw Ave. modimi8

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Butchershop. Eigenthümer geht auf's Land. 331 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Butchershop an der Nordwestseite. Nachzufragen 169 E. Chicago Ave. oder 165 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen können. 300 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Zwei gute Küchenmädchen. Puck-Restaurant, N. O. Ecke Randolph und Dearborn. 4

Zu verkaufen sofort spottbillig: Ein gutgehender Ecksaloon. Zu erfragen 1440 W. North Ave. fmdil

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit für Käufer, Cigarren, Frucht und Confectionery, guter Platz, Rente $18 mit Wohnung, verkaufe für $150. 321 Ogden Ave. fmol

Zu verkaufen: Saloon auf der Westseite, Bierverkauf 4 Barrels per Tag, Rente $35 für's ganze Haus, Licenz bezahlt, gute Nachbarschaft, guter Platz für einen Deutschen. Adr. G. 270, „Abendpost." famodi6

Zu verkaufen: Gangbarer Candy-, Tabak- und Schulstore, gegenüber einer Schule. Familienumstände halber sehr billig. Näheres bei A. Torpe, 227 E. North Ave. famo5

Zu verkaufen: Billig, Cigarren-, Tabak- und Confectionary-Store. 175 S. Halsted Str. 19splw4

Zu verkaufen: Grocerystore ist sofort zu verkaufen, wegen Aufgabe des Geschäfts. 2743 Shields Ave. famo6

Zu verkaufen: Eine 8 Kannen Milchroute. Zu erfragen 1009 Hinman Str. frsamo8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Nachzufragen am Platz. 626 W. Madison Str. famo4

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft, wegen anderer Geschäfte. 784 W. 12. Str. 17splw1

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, ist anderer Geschäfte halber billig zu verkaufen, lange Lease und billige Rente, Platz erster Klasse. 791 Clybourn Ave. 15splw1

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt in einem guten Butchershop. Adr. G. 260 Abendpost. modi8

Verlangt: Blacksmith als Partner in einem gutgehender Blacksmith Shop; kann mit wenig Geld eintreten. Adresse B. 202 „Abendpost". 2

Partner verlangt mit $4000 Capital für eine gut zahlende deutsche Zeitung. Adr. F. 254, Abendpost.

Zu vermiethen.

Verlangt: Einige anständige Boarders in Privatfamilie. 55 Emma Str. 8

Zu vermiethen: Ein schönes großes möblirtes Frontzimmer, Gas und Badezimmer, für zwei Herren bei einer Wittwe. 735 Wells Str. 2

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer für junge Leute, bei Leuten ohne Kinder. Zu erfragen 247 Mohawk Str., oben. modimi2

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer für einen oder zwei Herren. 336 Franklin Str. 2

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 128 Clybourn Ave. modimi2

Ein anständiges Mädchen findet ein billiges Zimmer 18 N. Halsted Str., 1 Treppe. modi2

Zu vermiethen: Stall für 3 Pferde. 342 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Einige jüdische Boarders, sehr gute Kost. 513 Sedgwick Str. 8

Zu vermiethen: Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, $10; an kinderlose Leute. 75 Mohawk Str. 4

Zu vermiethen: Freundliches Frontbettzimmer an einen anständigen Herrn, wenn gewünscht mit Board. 346 Center Str., nahe Lincoln Park, 2. Etage. 5

Verlangt: Zwei anständige junge Leute finden gutes Logis mit oder ohne Kost. 80 Sheffield Ave., ½ Block von Clybourn Ave. und North Ave.-Cars. famo6

Zu vermiethen: An zwei bis drei anständige Leute Logis mit oder ohne Board. 335 Sedgwick Str. fm6

Zu vermiethen: Ein feines 6 Zimmer-Flat. 525 Albany Ave., erstes Haus nördlich von 12. Str. an Douglas Park. 18sp7t1

Zu vermiethen: Ein Meatmarket oder ein junger Mann zum Tenden. 310 Sedgwick Str. 18splw1

Verlangt: Boarders, 3½ Doll. wöchentlich, Privatfamilie. 496 W. 14. Str., unten. frsamo8

Anständige Herren finden gute Wohnung mit oder ohne Board. 339 Sedgwick Str. frsamo2

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, wie Bad u. s. w. an der Nordseite. 602 Larrabee Str., oben, Ecke Beldon Ave., 2 Blocks vom Lincoln Park. dfsamo4

Zu vermiethen: Stallung für 20 Pferde und Remise für 20 Wagen, sehr günstig gelegen an zwei geblockten Straßen, Ecke O. Division und Vedder Str. 15seplw3

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 10 Hull Str. 15splw8

Zu vermiethen: Billige, reinliche Wohnungen 4 und 5 Zimmer, Miethe von $4 bis $10 den Monat, nahe Milwaukee Ave. Cable. Nachzufragen in Holstein Real Estate Office, Ecke Oakley und Wilmot Ave., einen Block nördlich von Milwaukee Ave., täglich. 12splmt3

Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung rechnet die „Abendpost" die niedrigsten Anzeigegebühren in Chicago.

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht ein einfach möblirtes Zimmer bei einer anständigen Familie. Südwestlich. Adr. G. 255 „Abendpost". 5

Gesucht: Platz für einen Schuhshop, kleiner Store, Basement oder Parterre-Frontroom. Adresse D. 253, Abendpost. 4

Verlangt: Ein oder zwei unmöblirte Zimmer. Offerten mit Ausführlichkeiten unter A. 1061 Milwaukee Ave.

Zu miethen gesucht: 3—4 freundliche Zimmer, nördlich von North Ave., keine Kinder. Adresse F. 269, Abendpost. fmdi4

Angebote.

Angebote für Material und die Errichtung des Gebäudes für Forstwesen für die Columbische Weltausstellung.

Chicago, Jll., 18. Sept. 1891.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Construktions-Chefs der Columbischen Weltausstellung entgegengenommen bis 1 Uhr Nachm. am 23. Septbr. 1891 für alle Arbeit und Material zur Errichtung des Gebäudes für Forstwesen für die Columbische Weltausstellung, in Uebereinstimmung mit den Zeichnungen und Spezifikationen, die in dieser Office ausliegen.

Angebote müssen auf „Blanks" gemacht und in Couverts verschlossen sein, die vom Construktions-Departement geliefert werden.

Ein beglaubigter Check von $50 ist erforderlich, um die Rückgabe aller Zeichnungen und Spezifikationen in dieser Office zu sichern.

D. H. Burnham,
Construktions-Chef der Columbischen Weltausstellung, 1143 „The Rookery", Chicago, Illinois.
frsamo2

Geld.

Geld zu verleihen: Auf Grundeigenthum in Summen von $500 und aufwärts zu den niedrigsten Raten. Haake Bros. 45 La Salle Str. 19seplw5

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: $250 Baar und $12.50 per Monat bis bezahlt, kaufen 8 oder 5 Zimmer Backsteinhaus. Preis $1800 bis $2000, 6 Blocks westlich von Humboldt Park, nahe Division Str. W. Markow, 811 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, ¾ Meilen zur Stadt Tomah, Wisconsin, mit Pferden, Vieh und Ernte, $1700, auch Tausch. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 4

Zu verkaufen: 160 Acres in Hodgeman Co., Kans., gegen Grocery-Stock oder Haus und Lot. D. F. 844 Mattison Str. 4

Zu verkaufen billig: Lot und zweistöckiges Brickhaus mit Stall. Nachzufragen 3213 Parnell Ave., Südseite. fmol

Zu verkaufen billig: Lotten nahe Belmont und Lincoln Ave., $925 und aufwärts. Cottage und Lot an Fay Str., nahe Lincoln Ave. Sehr billig. Haake Bros. 45 La Salle Str. 19splw5

Zu verkaufen: Haus und Lot. 636 Melrose Str., 1 Block von Lincoln Ave. frsamo8

Zu verkaufen oder gegen Lotten zu vertauschen: Ein 12 Zimmer-Haus mit 1—3 Ecklotten an 45. und Lincoln Str.; Näheres bei H. Krause, Abendpost. Agenten verbeten. 16splw5

Zu verkaufen billig: 8 Zimmer-Haus mit 7 Fuß Basement, alle Verbesserungen. 3809 Paulina Str. 15splw1

$10 für eine Baulot 25x100 Fuß, in der wunderschönen Chicago Spring Bluff Addition. [illegible] J. R. Webb, 151 Clark Str. bw11

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, [illegible] Bosse, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw8

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Sehr billig: Feiner Kochofen, $8, feines Foldingbett $10; elegantes Marbletop Chamber Set, Preis $125, nur $25; feines Plüsch Parlor Set; $18 Brüssel Carpets. 106 W. Adams Str. 21splw4

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21splw4

Zu verkaufen: Billig, Kanarienvögel, gute Sänger und gute für Zucht. Nachzufragen 31 May Str., Lake View.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen oder zu vertauschen auf Lotten die feinsten ein- und zweisitzigen Buggies, sehr feine Bäcker-, Milch-, Grocery-, Expreß- und Kohlen-Wagen, [illegible] No. 747 S. Halsted Str., Ecke 19. Str. 21splw4

Zu verkaufen: Billig, eine prachtvolle Spieluhr. 104 Blue Island Ave., im Vogelstore. fmo4

Zu verkaufen: Feine Jersey-Kuh, 4 Jahre alt, wird Ende October ein Kalb haben. Adressirt oder sprecht vor bei G. Galetti, 804 Maplewood Ave., Chicago. 16splw5

Zu verkaufen: Frischmelkende Ziege mit Jungen. 794 Portland Str., nahe Kimball. modi2

Zu verkaufen: Ein Bicycle, 46 Zoll, fast neu, spottbillig. 79 Jefferson Court. 3

Eine neue Sendung Harzer Canarienvögel und Spottvögel in vorzüglichem Gesange, sprechende Papageien und viele fremde Vögel billigst zu haben. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 21splw6

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. [illegible]

Pferde, Wagen rc. zu verkaufen.

Zu verkaufen: Preiswürdig, ein gutes Pferd nebst Familie-Buggy. [illegible] 21splw4

Zu verkaufen: Pferd und Top-Wagen für Kaffee- oder irgend ein anderes Peddlergeschäft. Ebenso ein Kaffeeröster, billig. Nachzufragen 904 N. California Ave., Liquor Store. mdmi4

Zu kaufen gesucht: Pferd, Buggy und Geschirr, den Preis werth. 1049 Milwaukee Ave. 4

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, 2 gesunde Pferde für jedes Geschäft, unter Garantie. 925 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde. 121 S. Halsted Str. samo8

Zu verkaufen: Ein Buggy oder gegen leichten Expreßwagen zu vertauschen. 708 N. Paulina Str. 4

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Wagen und Harneß. 1262 N. Paulina Str. 16splw4

Unterricht.

Gründlichen englischen Unterricht nach leichtfaßlicher Methode, ertheilt ein erfahrener Lehrer; Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cts. 614 Larrabee Str., 2. Stock. dosamobosd

Verschiedenes.

Verloren: Großes dunkelbraunes Pferd (Wallach), wund am Maul und Rücken, geschorene Mähne. 5125 Bishop Str.

Persönliches.

Zu adoptiren: Zwei schöne Babies, Junge und Mädchen. 497 W. Monroe Str. fmol

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, [illegible] Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 10auglj

Eine Dame oder ein älteres Mädchen, [illegible] Provinz Sachsen bei Schleusingen, Bezirk Erfurt, [illegible] D. 258, „Abendpost", einsenden. 7

Prof. Uhl, Damen- und Herrenfriseur, schneidet Haare und frisirt nach der Geschäfts-Façon. Alle Arten Haararbeiten [illegible] 380 North Ave. 19splw2

Miß Fanny Weinberger, [illegible] aus Wien [illegible] 80 W. Cornelia Str. [illegible]

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Gramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 18splw5

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gedämpft, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8splm1

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. [illegible] 216 S. Halsted Str. 16splw1

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 23jährige Erfahrung. Dr. Rdich, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. [illegible] Sonntags von 1 bis 2. 14aplj1

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. [illegible] Schulz, 60 Clybourn Ave. 9augdmi3

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden 10 bis 12 [illegible] 2 bis 5½ Uhr. 17splw4

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten [illegible] Dr. Ehlers, 112 Wells Str. 3augmi11

G. Gramaker, [illegible] ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave.

Gutes und billiges Heim für Damen, welche ihre Niederkunft erwarten. [illegible] Frau S. Hafenciever, 945 N. Western Ave., praktische Hebamme. 19seplw6

Privatheim vor und nach der Entbindung, [illegible] Cottage Grove Ave. [illegible]

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten [illegible] Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. [illegible] briefliche Consultation. 25mai1

Privat-Heim vor und nach der Entbindung. Kinder werden angenommen [illegible] Dr. Harz. 497 W. Monroe Str. 7augl

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Hämorrhoiden, [illegible] 174 S. Madison Str. 1maibw1

Dr. Hutchinson's feiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Krankheiten [illegible] Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mailj1

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten [illegible] Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. [illegible]

Sergius Panin.

Roman von **Georges Ohnet.**

(45. Fortsetzung und Schluß.)

Ohne ein Wort zu erwidern, verbeugte sich Pierre und ging hinaus. Der Fürst legte seine Waffe auf den Tisch und wartete.

„Wir haben miteinander zu reden,“ sagte Frau Desvarennes bedächtig. „Sie werden gewiß darauf gefaßt sein?“

„Ja wohl, Madame,“ antwortete Panin betrübt, „und Sie können mir glauben, daß niemand mein Betragen strenger beurtheilt, als ich selbst.“

Die Prinzipalin konnte eine Bewegung des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Ah!“ sagte sie mit verächtlicher Ironie, „dies Gefühl erwartete ich nicht bei Ihnen anzutreffen. Sie haben mich nicht an solche Demuth und Sanftmuth gewöhnt. Sollte die Furcht vielleicht Sie so weit gebracht haben!“

Der Fürst that, als ob er das Beleidigende, das in den Worten seiner Schwiegermutter lag, gar nicht begriffen habe. Nur eins schien ihm aufzufallen: Frau Desvarennes' Erklärung, daß sie nicht erwartet habe, ihn reuig und trostlos zu finden.

„Micheline muß Ihnen aber doch gesagt haben....“ begann er wieder.

„Ich habe meine Tochter nicht gesehen,“ unterbrach ihn die Prinzipalin streng, als ob sie ihm deutlich zu verstehen geben wollte, daß er nur noch auf sich selbst rechnen könne.

Da Sergius keine Ahnung hatte, daß Micheline, als sie zu ihrer Mutter hinabgehen wollte, unerwartet auf Jeanne gestoßen und daß sie, ihren Plan ändernd, zu Cayrol geeilt war, so glaubte er, daß ihn seine einzige, mächtige Verbündete verlassen habe. Er hielt sich für verloren! Nun sah er ein, daß seine erheuchelte Resignation nutzlos sei, er warf sie von sich und rief mit wuthentstellter Stimme: „Also auch sie hat mich verrathen! Nun gut, dann werde ich mich allein vertheidigen!“

Dann wandte er sich an Frau Desvarennes mit den Worten: „Vor allem, was wollen Sie mit mir?“

„Ich will Ihnen eine Frage vorlegen!“ sagte die Prinzipalin mit eisiger Ruhe. „Wenn wir, die wir zur Handelswelt gehören, falliren und nicht mehr im Stande sind, uns wieder zu erheben, so waschen wir unsern Makel mit Blut ab, und er verschwindet. Und Sie, die Sie zum Adel gehören, wie machen Sie es, wenn Sie entehrt sind?“

„Wenn ich mich nicht täusche, Madame, so erweisen Sie mir die Ehre, mich zu fragen, was ich in der Zukunft zu thun gedenke. Ich will Ihnen darauf eine ganz präcise Antwort geben,“ antwortete der Fürst leichtfertig. „Da ich es durchaus nicht für unmöglich halte, mich, wie Sie sagen, wieder aufzurichten, so habe ich beschlossen, heute abend nach Aachen abzureisen, wo ich mit meinem Compagnon, Herrn Herzog, zusammentreffen werde. Wir beginnen unsere Geschäfte auf's Neue. Meine Frau auf deren Anhänglichkeit ich trotz Allem, was geschehen ist, zähle, wird mich begleiten.“

In diese Worte legte der Fürst das ganze Gift seiner entarteten Seele.

„Meine Tochter wird mich nicht verlassen!“ sagte Frau Desvarennes.

„Nun, dann werden Sie uns also auch begleiten,“ erwiderte Panin. „Diese Aussicht ist mir äußerst angenehm. Seit ich Unglück gehabt habe, begreife ich den ganzen Vortheil, den das Familienleben mit sich bringt.“

„Ah, Sie hoffen, mich mit denselben Mitteln wie früher auf's Neue ködern zu können!“ sagte Frau Desvarennes. „Wenn Sie glauben, daß ich jetzt nach Ihrer Pfeife tanzen werde, so müssen Sie eine andre Melodie anstimmen. Meine Tochter und ich vereint mit Ihnen .... in dem Pfuhl, worin Sie versinken werden? Niemals!“

„Nun,“ rief Panin, „was hoffen Sie denn eigentlich?“

Frau Desvarennes wollte eben antworten, als ein Doppelschlag der im Hofe befindlichen Glocke ertönte und ihre Worte unterbrach. Dieses Signal verkündete nur ganz außerordentlich wichtige Besuche und sein Schall wiederhallte im Herzen der Prinzipalin wie der Klang einer Todtenglocke. Sergius runzelte die Brauen und wich unwillkürlich zurück.

Mit verstörtem Antlitz überreichte Marechal durch die halbgeöffnete Thür Frau Desvarennes eine Karte. Die Prinzipalin warf einen Blick darauf, erbleichte und sagte ihrem Sekretär: „Gut! Er soll warten!“

Sie schleuderte die Karte auf den Tisch. Sergius näherte sich und las: „Delbarre, Polizeikommissär.“ Als er nun verstört und bestürzt die Prinzipalin fragend anblickte, sagte diese: „Nun, das ist deutlich genug. Man kommt, Sie festzunehmen.“

Sergius stürzte jetzt auf seine Kommode zu, öffnete die Schubladen, raffte in fieberhafter Eile mit vollen Händen Geld und Banknoten zusammen und füllte damit seine Taschen.

„Ich habe noch Zeit genug um durch die Hintertreppe zu entkommen. Das ist meine letzte Aussicht, wenn Sie diesen Mann nur noch fünf Minuten aufhalten wollen.“

„Wenn aber die Thür bewacht ist?“ fragte Frau Desvarennes.

Sergius stutzte. Er fühlte, daß er in einem Bannkreise gefangen sei, dem er nicht mehr entrinnen konnte.

„Man kann angeklagt sein, ohne deshalb auch verurtheilt zu werden,“ stammelte er. „Sie werden Ihren Einfluß geltend machen. Ich weiß, Sie werden mich retten. Sie können auf meine Dankbarkeit rechnen, ich werde alles thun, was Sie verlangen. Lassen Sie mich nicht im Stich, das wäre feige.“

Er war fassungslos, er zitterte, flehte.

„Frau Desvarennes' Schwiegersohn soll nicht auf die Anklagebank kommen, auch nicht um freigesprochen zu werden,“ sagte die Prinzipalin schonungslos.

„Aber was wollen Sie denn, das ich thun soll?“ rief Sergius außer sich.

Frau Desvarennes antwortete nicht, sondern wies mit den Fingern auf den Revolver hin.

„Ich soll mich erschießen? Ah, das wäre eine gar zu große Freude für Sie!“ Er stieß die Waffe heftig von sich und diese rollte zu Frau Desvarennes hin.

„Ha, Elender!“ rief die Prinzipalin wüthend — ihre so lange zurückgehaltene Entrüstung kam endlich zum Durchbruch — „du bist nicht einmal ein Panin! Die Panins wissen zu sterben! Deine Mutter hat ihren Gatten betrogen, du bist der Sohn eines Lakaien!“

„Ich habe keine Zeit mehr, mit Ihnen ein Melodrama aufzuführen,“ erwiderte Sergius cynisch. „Ich will lieber an meine Rettung denken.“

Dabei suchte er die kleine Thür zu gewinnen.

Aber die Prinzipalin ergriff den Revolver und vertrat ihm den Weg.

„Du kommst nicht fort von hier!“ sagte sie.

„Sind Sie toll geworden?“ knirschte der Fürst.

„Du kommst nicht fort von hier!“ wiederholte die Prinzipalin, in deren Augen ein düsteres Feuer glühte.

„Das werden wir gleich sehen!“ rief Panin, packte Frau Desvarennes mit kräftigem Arm und schleuderte sie zur Seite.

Die Prinzipalin war todtenbleich. Sergius hatte bereits die Hand auf der Thürklinke; er war im Begriff, zu entkommen. Da erhob Frau Desvarennes den Arm, ein Knall ertönte und die Scheiben erzitterten. Die Pistole fiel, nachdem sie ihr Werk vollbracht hatte, zu Boden und ein Körper lag, vom Pulverrauch verhüllt, zuckend auf dem mit Blut befleckten Teppich.

Im nämlichen Moment wurde die Thür geöffnet und Micheline, mit der verhängnißvollen Quittung in der Hand, die sie der Großmuth Cayrols entrungen hatte, trat ein. Die junge Frau stieß einen herzzerreißenden Schrei aus und sank wie todt auf die Leiche ihres Mannes nieder.

Dicht hinter Micheline kam der Polizeibeamte, von Marechal begleitet, die Treppe herauf. Der Sekretär und die Prinzipalin wechselten einen Blick, während diese ihre ohnmächtige Tochter aufhob und an ihr Herz drückte. Marechal hatte alles begriffen; er wandte sich an seinen Begleiter und sagte: „Sie haben leider einen traurigen Thatbestand zu konstatiren, mein Herr! Als der Fürst Ihre Ankunft erfuhr, gerieth er, obschon seine Angelegenheit nicht besonders schlimm stand, in Angst und erschoß sich.“

Der Polizeikommissär grüßte ehrerbietig die starr in die Betrachtung der bleichen, bewußtlosen Micheline versunkene Prinzipalin. Dann sagte er: „Ziehen Sie sich zurück, Madame; Sie haben der Aufregungen bereits genug gehabt. Ich begreife ihren wohlberechtigten Schmerz. Sollte ich Aufschlüsse brauchen, so wird dieser Herr sie mir geben.“

Frau Desvarennes erhob sich, und ohne sich unter der Last zu beugen, trug sie ihre wiedereroberte Tochter an ihr Herz gedrückt hinaus.

(Ende.)

Die Getreideversorgung Deutschlands.

Aus Südwestdeutschland wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben:

„Einen großen Triumph glauben neuerdings agrarische Blätter mit dem Satze ausspielen zu können: „Deutschland muß mit seinem Getreidebedürfniß vom Ausland unabhängig gemacht werden.“

An und für sich liegt hierin etwas Wahres, denn wir sind noch nicht der reine Industriestaat geworden, welcher darauf verzichten könnte, die zur Volksernährung nöthigen Getreidemengen, wenigstens zum überwiegenden Theil, auf eigenem Boden zu erzeugen. So lange etwa Dreiviertel der gesammten Bevölkerung sich der Hauptsache nach von der Landwirthschaft ernähren, ist es gewiß kein gutes Zeichen, wenn ein russisches Roggenausfuhrverbot, ein etwa sich bildender amerikanischer Weizencorner oder sonstige Maßregeln und Handlungen des Auslandes die deutsche Volksernährung in gefahrbringendem Maße beeinflussen können. Die bloße Besorgniß vor einer solchen Eventualität ist vom Uebel, und man muß den Gründen derselben genau nachforschen.

Der wahre Grund dieser Uebel liegt nach unserer Ueberzeugung, in der Thatsache, daß Deutschland auf seinem Boden lange nicht so viel Getreide producirt, wie es bei kräftigem Betrieb der Landwirthschaft bis zum Kleinbauer herab geschehen könnte. Und die Ursache dieses Mankos ist die Hilflosigkeit, die Armuth des größten Theiles unseres Bauernstandes, welcher weder die Mittel, noch die Energie besitzt, um seinem Boden die hochmöglichsten Erträgnisse abzugewinnen. Von vornherein sei bemerkt, daß die Kraft unserer Landwirthschaft noch auf lange Zeit hinaus, vielleicht für immer, in dem Getreide- und Futterertrag liegen wird; der wohlfeile Rath, daß man immer mehr sich auf die Kultur von sogenannten Handelsgewächsen werfen und den Getreidebau verringern solle, bedarf vor halbwegs Sachkundigen keine Beleuchtung; er gehört zu den vielen hohlen Phrasen, die auf volkswirthschaftlichem Gebiete auftauchen und verschwinden.

Ohne allen Zweifel ist weitaus der größte Theil des landwirthschaftlichen Bodens in Deutschland im Besitz des Mittel- und Kleinbauernstandes. In einer und derselben Gegend nun kann man fast überall die Beobachtung machen, daß bei gleichem Klima, wesentlich gleichem Boden und sonstigen durch die Natur bestimmten Verhältnissen der rationelle und capitalkräftige Landwirth, der eine Fläche von etwa 500 Morgen bebaut, aus dieser einen weit höheren Ertrag pro Morgen an Getreide- und Futtermengen zieht, als der Kleinbauer. Dieser ist im Durchschnitt heute weit schlimmer daran, als der Fabrikarbeiter; seine Existenz ist kläglich und er hat in den meisten Fällen weder die nöthige physische und moralische Kraft zu einer „intensiven“ Bewirthschaftung seiner Aecker, noch das nothwendige Betriebscapital, noch auch die Intelligenz. Er ist Zeit seines Lebens ein geplagtes Lastthier gewesen, das dürftig und unzureichend ernährt mit den zunehmenden Jahren immer steifer und steifer wird und sich immer langsamer bewegt.

Es gibt keine einzige Klasse der Bevölkerung, auf welcher so viel Lasten ruhen und für welche so wenig geschieht, wie bei uns für den Kleinbauer. Er hat im Wesentlichen den dreijährigen Militärdienst zu tragen, nicht die städtische Bevölkerung, nicht (der Zahl nach) der Industriearbeiter, am allerwenigsten der Großgrundbesitz. Die wenn auch noch so bescheidenen Zuschüsse, welche der Bauer seinem in der Kaserne befindlichen Sohne, dessen Arbeitskraft der heimischen Scholle verloren geht, drei Jahre lang leisten muß, drücken ihn um so schwerer, da er inzwischen zur Bebauung seines Feldes entweder fast unerschwingliche Löhne für Arbeitshilfe zahlen muß oder — was in den meisten Fällen geschieht — seinen Boden nur schlecht bewirthschaften kann.

Dann kommen die Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern. Wenn ein Bauer, der aus seinen zwanzig bis dreißig Morgen Feld nach Abzug der Hypothekenzinsen und der Bewirthschaftungskosten kaum so viel mit seiner Arbeit erzielt, wie ein noch nicht einmal gut bezahlter Industriearbeiter, Maurer-, Zimmergeselle 2c., dennoch jährlich zwischen 90 und 100 Mark Steuern an Staat und Gemeinde zahlen muß — dies ist nachweisbar sehr häufig in Südwestdeutschland der Fall — so liegt die schreiende Ungerechtigkeit eines solchen Besteuerungssystems, das noch von den französischen Physiokraten des vorigen Jahrhunderts herrührt, Jedem vor Augen.

Der Wildschaden ist in sehr vielen Gegenden Deutschlands, selbst in den gesegnetsten, noch eine wahre Landplage für den Bauer. Die folgende Notiz, welche kürzlich die „Frankf. Zeitung“ aus Wippra (Regierungsbezirk Merseburg) brachte, ließe sich leicht durch zahlreiche ähnliche Beispiele aus Süddeutschland ergänzen: „In welchem Maße hier und in der Umgegend die Wildschweine hausen, geht daraus hervor, daß ganze Kartoffeläcker verwüstet werden. Einem Einwohner waren 350 Stöcke aus der Erde gewühlt worden. Nach Abschätzung des Schadens wurden dem Manne — vier Mark ausbezahlt!“

Wir kennen ein im hessischen Mainthal gelegenes Dorf mit einer Gemarkung von fast 3000 Morgen, das durch den Wildschaden fast ruinirt wird. Drei Jagdbeständer, die ersten beiden in den angrenzenden Waldungen, der dritte Pächter der Feldjagd, mästen da ihr Wild auf Kosten des Bauern, der in den seltensten Fällen auch nur annähernd zureichenden Ersatz für Wildschaden erhält. Kürzlich sind die Bauern dahinter gekommen, daß einer der Jagdbeständer einem Ortsbewohner, der zugleich berufener Wildschadens-Taxator war, jährlich eine fixe Summe für Wildschadensansprüche zahlte, aus welcher er die Geschädigten befriedigen mußte. Ein Drittel von dieser Aversionalsumme kam an die Bauern, die übrigen zwei Drittel steckte der Vertrauensmann des Jagdbeständers in die Tasche. Nachdem diese Einrichtung abgeschafft, läßt es der Jagdpächter in jedem einzelnen Falle darauf ankommen, ob der Bauer sich mit einer Bagatelle begnügen oder den weitläufigen, kostspieligen und unsicheren Weg der gerichtlichen Klage betreten will. In der Regel thut er das erstere.

Rücksichtslos werden von dem Bauer die fälligen Hypothekzinsen eingetrieben und ihm höchst selten eine Frist gewährt, wenn, wie im Jahre 1891, die Erntezeit um vier Wochen später als sonst fällt. Pfändung und hohe Kosten sind die Folgen; der Bauer muß an „Ordnung“ in der Leistung seiner Pflichten gewöhnt werden, auch wenn Mutter Natur ihm gegenüber von der „Ordnung“ abweicht.

Während dem Industriearbeiter für die Verlautbarung seiner Schmerzen und oft über das vernünftige Maß hinausgehenden Wünsche zahlreiche Zeitungsorgane zur Verfügung stehen, ist dies bei dem Bauer fast gar nicht der Fall. Er hält auch keine Versammlungen ab und macht vom „Koalitionsrecht“ keinen Gebrauch; müde streckt er nach gethaner Arbeit seine Glieder auf die Bank und sitzt Sonntags eine oder zwei Stunden in der Dorfkneipe.

Für ihn werden nicht, wie für den Industriearbeiter, fortwährend neue Staats- und Weltsysteme erfunden, aus denen immerhin der Niederschlag einer verbesserten Gesetzgebung oder erhöhter Löhne abfällt — der Bauer ist und bleibt Lastthier, an den nur bei den Wahlen von großen Herren „Bauernbriefe“ geschrieben werden.

Und auf dieser Bevölkerungsklasse, auf ihrer Kraft, Tüchtigkeit und Energie ruht vorzugsweise die Getreideproduction Deutschlands! Wie würden die Zustände in der Industrie sein, wenn dort das Verhältniß ein ähnliches wäre! Glaubt man, daß Weizen, Roggen, Gerste 2c. von selbst wachsen und nicht vielmehr die Hilfe des intelligenten Landwirths nöthig haben? Durch Hebung des Bauernstandes, nicht durch hohe Schutzzölle für Großgrundbesitzer wird man „Deutschlands Getreideversorgung vom Ausland unabhängig machen“ können!“

Was ist Bier eigentlich.

Ueber den Begriff „Bier“ hat sich das Reichsgericht in einer im XXI. Bande abgedruckten Entscheidung gelegentlich der Frage, ob der sogenannte „Met“ als eine Unterart von Bier anzusehen ist, ausführlich auszusprechen Gelegenheit gehabt. In dem Erkenntniß heißt es u. A.: Das Gesetz gibt keine Definition des Begriffes „Bier“, setzte denselben vielmehr als einen historisch gegebenen voraus. Der Begriff hat im Laufe der Zeit gewechselt. Die Biere, deren sich im Mittelalter verschiedene deutsche Städte rühmten, waren meist aus ungemalztem Getreide ohne Hopfen bereitet. Anfangs dieses Jahrhunderts muß die Herstellung von Bier aus Malzschrot in Deutschland die nahezu allein übliche gewesen sein. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hat bekanntlich in Folge verschiedener Entdeckungen die Bierfabrikation eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren. Es scheint unthunlich, auf Grund der Aussprüche der Techniker den Sinn des Wortes „Bier“ im Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872 für alle möglicher Weise in Betracht kommende Zwischenfälle festzustellen.

Soviel ergibt aber schon ein Blick in die einschlagende Literatur, daß die Techniker „Met“ nicht als eine Unterart des Bieres ansehen. Otto bezeichnet Bier als „ein gegohrenes, noch langsam gährendes Getränk aus Malz oder aus Malz und ungemalztem Getreide.“ Rüdinger definirt Bier als „ein geistiges, kohlensäurereiches durch Gährung von Malzextrakt entstandenes Getränk, welches sich noch im Stadium der stillen oder Nachgährung befindet und während des Verlaufs derselben konsumirt werden soll.“ Ebenso ist nach Heiß für die Bierbereitung wesentlich, daß die Gährung einen gewissen Grad nicht überschritten hat. Nach v. Wagner versteht man unter Bier „ein unvollständig gegohrenes und noch gährendes geistiges Getränk, welches aus Malz und ungemalztem Getreide, meistens mit Zusatz von Hopfen bereitet ist“ 2c. 2c. Da nun bei der Herstellung von Met die Gährung durchgeführt wird und der Met erst nach vollendeter Gährung als fertiges Getränk gelten kann, so sieht das Reichsgericht mit dem Vorderrichter das Met als ein vom Bier verschiedenes Getränk an, ganz abgesehen davon, daß der allgemeine Sprachgebrauch Met als Honigwein bezeichnet, sonach auch vom Standpunkt der Consumenten aus Met nicht als eine Unterart von Bier angesehen wird.